Der Preis des Blattes beträgt für Marburg: ganzjährig 6 fl., halb-jährig 3 fl., vierteljährig 1 fl. 50 kr., monatlich 50 kr. Bei Zustellung ins Haus monatlich 10 kr. mehr. Mit Postversendung: ganzjährig 7 fl., halbjährig 3 fl. 50 kr. und vierteljährig 1 fl. 75 kr. Die Ginzelnummer foftet 7 fr.

Erscheint jeden Sonntag und Donnerstag Früh.

Schriftleitung und Verwaltung befinden sich: Postgasse Nr. 4. Sprech= stunden des Schriftleite 'täglich mit Ausnahme der Sonn= und Feier= tage on 5 bis 6 Uhr Nachm.

Einschaltungen werden von der Irlagshandlung des Blattes und allen guneren Annoncen-Expeditionen entgegengenommen. Schluß für Einschaltungen Mittwoch und Samstag Mittag. — Offene Reklamationen sind portofrei. Manuskripte werden nicht zurück-

Die Arbeiten des Parsamentes.

Wie eine Schraube ohne Ende dreht sich die Budget= debatte. Die gewiß reichlich zugemessene Zeit erscheint noch immer zu kurz, die Fragen zu erschöpfen, welche alljährlich wie die Schwalben wiederkehren. Und immer, wenn ein Ge= genstand interessant zu werden verspricht, "da stellt ein Wort zur rechten Zeit sich ein", nämlich das Wort oder der Antrag auf Schluß der Debatte. Die einzelnen Kapitel und Titel werden dann nach den Vorschlägen der Regierung ange= nommen und höchstens eine sanfte Resolution, welchen alten oder neuen Schmerzen Ausdruck giebt, zeugt, daß sich die Herren Volksvertreter bei Bewilligung der Ausgaben auch etwas Anderes denken dürfen.

Wie Präsident Dr. Smolka in der Sitzung vom 8. d. mittheilte, wird nach Oftern noch eine kleine Nachsession stattfinden, vor den Feiertagen muß jedoch das Budget durch= berathen und angenommen sein. Vielleicht sprach der Präsident dies darum aus, um weitläufige Reden beim Ra= pitel über die Justizverwaltung hintanzuhalten, welche ein ebenso dankbares Thema, wie jenes über die Unterrichts= verwaltung ist. Vielleicht fürchtet mon einige Reflexionen über im vorigen Jahre durchgeführte Prozesse zu hören.

Für den gewöhnlichen Zeitungsleser sowie das große Publikum, dem die Reichsrathsverhandlungen schon in Folge der Sterilität recht gleichgiltig sind, bilden ja die Arabesken zu den eigentlichen Berathungsgegenständen die Hauptsache. Und gerade beim Etat der Justiz könnten solche einen für die Regierung unangenehmen Effekt haben. Dem kann aber nur durch ein beschleunigtes Tempo abgeholfen werden.

Im Uebrigen läßt sich über den Staatshaushalt und dessen bisherige Behandlung nur wenig sagen. Wenn man sich vor Augen hält, daß das gegenwärtige Ministerium seinerzeit die Beseitigung des Defizits in Aussicht gestellt und daß es zu diesem Zwecke nicht unbeträchtliche Steuer= und Zollerhöhungen durchgesetzt hat, so hat man jedenfalls keinen Grund, mit dem vorliegenden Budget sonderlich be= friedigt zu sein und in die Finanzkunst des Herrn von Du= najewski große Hoffnungen zu setzen. Daß es ihm, von kleinen Ersparungen bei einzelnen Posten abgesehen, nicht gelungen ist, eine Verminderung der Ausgaben herbeizuführen, wollen wir ihm nicht zum Vorwurfe machen, da die zum Gange der Staatsmaschine erforderlichen unumgänglichsten Ausgaben wohl oder übel bestritten werden mussen und Ersparungen

von Belang, wie sie etwa durch Vereinfachung des sehr verwickelten Apparates der Verwaltung und Rechts= pflege erzielt werden könnten, nicht vom Finanzminister ab= hängen, sondern durch Reformvorschläge seitens der Mini= sterien des Innern und der Justiz versucht werden müßten. Was hingegen sehr zu Ungunsten der gegenwärtigen Finanz= pol i pricht, das ist der Mangel an Vorschlägen, deren Durchführung geeignet wäre, eine Erhöhung der Staatsein= fünfte herbeizuführen, ohne die bereits überlasteten eigentlich produzirenden Stände noch weiter zu belasten.

Vor Jahren hat allerdings die Regierung in dieser Hinsicht einen Anlauf genommen, indem sie einen freilich mißglückten Gesetzentwurf zur Reform der Einkommensteuer vorlegte, allein sie hat es bei diesem einen Versuche bewenden lassen, ja sie hat es späterhin auch abgelehnt, die durch den Ablauf des Mordbahnprivilegiums gebotene Gelegenheit, dem Staate ein äußerst einträgliches Unternehmen zu erwerben, zu ergreifen, trotzdem ihr ein Petitionssturm, wie er nie vorher erlebt worden war, als beherzigenswerthe Mahnung hätte dienen können. -- Heute liegen die Heilmittel zu einer all= mähligen Gesundung der wirthschaftlichen Lage ferner denn je und geradezu trostlos blickt der größte Theil der Bevöl= ferung in die Zukunft. Die Besitz= und Vermögensverhält= nisse haben sich derart zu Gunsten kapitalskräftiger Kreise ver= schoben, daß mit fast lawinenartiger Schnelligkeit sich bas Proletariat vergrößert, und daß, ehe noch der volle Einklang zwischen Soll und Haben im Staatshaushalte erzielt wird, die ganze auf erhöhte Einnahmen grrichtete Bilanzirungskunst als ein Truggebilde erscheinen muß.

Die Reu: Organisation der Landwehr.

Noch im Laufe dieses Frühjahres soll eine völlige Meu= Organisation der Landwehr Platz greifen. Die Landwehrtruppen der im österreichischen Reichsrathe vertretenen Königreiche und Länder sollen zu Regimentern formirt werden und schon an= läßlich des Mai-Avancements sollen die neuen Landwehr:Re= giments=Rommandanten theils aus dem Stande der Linie, theils aus der Landwehr ernannt werden. Die österreichischen Landwehrtruppen waren bisher taktisch nur in Bataillone ge= gliedert; administrativ bestanden zwar "Regimentsstabssta= tionen", für welche im Kriegsfalle ein Regimentsstab designirt war; im Frieden fand jedoch bisher die Formirung der Land= wehr=Bataillone in Regimenter nur suppositionsweise gelegent= lich der Manöver statt. — Nach den bisher getroffenen Dis=

positionen werden in Oesterreich 22 Landwehr=Regimenter mit der fortlaufenden Nummer 1 bis 22 formirt und werden als Stabsstationen die Orte Wien, Linz, Graz, Klagenfurt, Laibach, Eger, Pilsen, Prag, Leitmeritz, Jungbunglau, Jicin, Czaslau, Olmütz, Brünn, Troppau, Krakau, Rzeszow, Przesmisl, Lemberg, Stanislau, Zlozow und Czernowitz be= stimmt. Jedes dieser Regimenter wird aus drei bis vier der bisher selbstständigen Landwehr=Bataillone formirt. Außer= halb der Regimentsverbände verbleiben die 4 Landwehr= Bataillone des Königreiches Dalmatien, welche als taktisch selbstständige Körper fortbestehen und in der Dependenz des Militär=Kommandos zu Zara verbleiben. Die durch diese Or= ganisationsreform bedingte Anstellung von 22 Stabsoffizieren in der Obersten= und Oberstlieutenants-Charge wird ein be= deutendes Avancement nicht nur in der aktiven Landwehr, sondern auch in der Infanterie= und Jägertruppe nach sich ziehen.

> Bismark an den Verband der Deutschnationalen.

Fürst Bismarck hat als Erwiderung auf den anläßlich der vom Verband der Deutschnationalen veranstalteten Geburtstags= feier abgesandten Drahtgruß folgendes Schreiben geschickt: "An den Reichsrathsabgeordneten Herrn Fiegl, Hochwohlgeb., Wien. Berlin, den 6. April 1889. Für die mir zu meinem Geburts= tage übersandten freundlichen Glückwünsche bitte ich Euer Hochwohlgeboren meinen verbindlichen Dank entgegen zu nehmen. Mit besonderer Freude haben mich die aus Ihrer wohlwollenden Kundgebung sprechenden Sympathien für das stammverwandte Deutsche Reich erfüllt, deren Gewähr Ihre treue Anhängigkeit an Ihr, dem Deutschen Reiche und seinen Fürsten eng verbündetes Kaiserhaus bildet. Wegen dieses Schreibens ist nun, wie das "Deutsche Volksbl." meldet, im Berbande der Deutschnationalen ein großer Streit ausgebrochen — denn Jeder will das eigenhändige Schreiben Bismark's haben. Die Feier war vom Berband der Deutschnationalen veranstaltet und die Antwort Bismarcks ist deshalb an Abg. Fiegl gekommen, weil er vermöge des Anfangsbuchstaben seines Namens der erste unterschrieben war. Jetzt machen aber alle sechs Abgeordneten ihr Recht an das Schreiben geltend und es soll zur Beendigung des Zwiespaltes um das Schreiben Bismard's gelost werden.

Die Misch-Ghe-Frage in Ungarn.

Kaum ist die halboffiziöse Nachricht in die Deffent= lichkeit gedrungen, daß die Regierung auf Drängen der Juden gesonnen sei, die Frage der Ehe zwischen Juden und Christen auf irgend eine Weise zu lösen, macht sich auch schon von Seite der dristlichen Bevölkerung eine nachdrückliche Bewegung gegen diesen geplanten Versuch geltend. Go fand im katho= lischen Dekanatsbezirke von Szent-Miklos kürzlich eine außer= ordentliche Konferenz statt, in welcher der Dechant unter rückhaltloser Zustimmung der anwesenden Pfarrer den Vor= schlag machte, die katholische Geistlichkeit des Landes möge

Nachbruck verboten.

Im Wann der Bühne.

Roman von Mar Besogzi.

28. Fortsetzung.

Stähling winkte einem Kutscher, und binnen wenigen Minnten brachte sie das Lohnfuhrwerk vor das Haus, in welchem Margot wohnte.

Der Arzt sprang aus dem Wagen und eilte nach dem ersten Stockwerke. Er berührte den Drücker, und Minna, die bereits aus Berlin zurückgekehrt war, meldete den Besuch ihrer Herrin.

Die Ueberraschung der Künstlerin, als sie Stähling er= blickte, war ebenso groß als freudig. Ohne sich an die Gegen= wart der Zofe zu kehren, flog sie ihm an den Hals und umschlang ihn in ungezügelter Zärtlichkeit.

Sanft, fast behutsam entwand er sich ihren Armen. "Ich komme mit einer Bitte", sagte er, indem er ihre Hand ergriff, die in der seinen erzitterte. Und nun begann er ohne Umschweife sein Anliegen vorzutragen.

Enttäuscht hörte ihm Margot zu; war es doch nur Diensteifrigkeit und nicht eigenes Interesse oder gar Sehn= lucht, die ihn zu ihr geführt hatte. Doch gleichviel, sie konnte ihm nicht böse sein, sie freute sich ja zu sehr, daß sie ihn überhaupt wieder sah.

"Würde ich Ihnen durch das Gastspiel wirklich einen großen Gefallen erweisen", fragte sich mit verführerischem

"Gewiß", betheuerte Stähling.

nicht eine Bedingung zu knüpfen."

"Und die wäre?"

"Sie müssen mit mir reisen. Ich will die beiden Tage Ihre Gesellschaft genießen."

Stähling empfand über diese Bedingung ein kleines Unbehagen. Er war unschlüssig darüber, was er ihr antworten sollte. Er vergegenwärtigte sich die Folgen, welche die Er= füllung eines solchen Ansinnens nach sich ziehen mußte. Das liebliche Bild Melitta's tauchte vor seinem geistigen Auge auf.

"Sie schweigen", klang es, wie der Nachhall einer Klage von Margot's Lippen, während flehend und verlangend ihre Augen zu ihm emporblickten, als suchten sie in seinem Innersten die Entscheidung zu lesen.

Vor diesen seuchtenden Flammenbränden schmolzen wie Schnee in der Aprilsonne alle Vorsätze und Entschlüsse. Stähling sah nur noch das schöne liebende Weib, dessen räthselhafter Macht er sich nicht zu entziehen vermochte.

"Ich werde Sie begleiten", sagte er tief athmend. Margot stürzte freudenerregt neuerdings an seine Bruft und lispelte für ihn kaum hörbar: "Wie glücklich bin ich doch!"

Stähling machte sie aufmerksam, sich sofort nach der Intendanz zu begeben und um einen kurzen Urlaub anzusuchen, welcher ihr in Anbetracht des festlichen Anlasses unmöglich verweigert werden könne. Er selbst wolle dem Intendanten des Hoftheaters von G. die Nachricht von ihrer Bereitwillig= keit überbringen. Um drei Uhr werde er sie dann am Bahn= hofe erwarten.

Die geschäftige Eile, mit welcher er sprach, erweckte zwar bei Margot ein leises Mißbehagen, allein die Hoffnung, zwei Tage den Geliebten in ihrer Nähe zu wissen und mit Bohlan, ich will das Anerbieten annehmen. Indeß ihm ungestört verkehren zu können, war zu verheißungsvoll, bin ich zu engherzig und eigensüchtig, um an meine Zusage als daß sie in derselben nicht den süßesten Trost ge= funden hätte.

"Also auf Wiedersehen!"

Stähling entfernte sich und meldete dem bereits unge= duldig auf der Straße harrenden Freunde den Erfolg seiner Unterhandlungen. Die Bedingung jedoch, unter welcher Margot

die Zusage gemacht hatte, verschwieg er.

Der Intendant glaubte die Ursachen der Umstimmung zu errathen. Daß zwischen Stähling und Margot von Sigrun intime Beziehungen bestehen mußten, schien ihm außer Zweifel, doch war er zu taktvoll, um nur entfernt eine be= zügliche Andeutung zu machen. Er dankte Stähling für dessen Unterstützung in beredten Worten, dann begab er sich noch= mals zu Margot von Sigrun, um mit ihr noch verschiedene Einzelheiten zu besprechen. Er erbot sich derselben auch, bei der Intendanz des Hoftheaters von S. den Urlaub zu er= wirken und nachdem er letzteres gethan und die Künstlerin von der Bewilligung verständigt hatte, reiste er nach G. zurück.

Es ging gegen drei Uhr. Margot und deren Zofe Minna befanden sich schon längere Zeit am Bahnhofe. Erstere hielt wiederholt Ausschau, ob Dr. Stähling nicht käme, und als Minute um Minute verstrich, ohne daß sie des sehnsüchtig Erwart eten gewahr wurde, befiel sie eine nervose Unruhe. Schon war sie entschlossen, die Abreise zu verschieben, als sie endlich den Wagen bemerkte, in welchem Stähling saß. "Er ist's", jubelte es in ihr. Doch im nächsten Augenblicke fühlte sie eine unangenehme Ernüchterung. Der Geliebte war nicht allein. An seiner Seite saß ein junger Mann. Es war Dr. Müller, der im Interesse seines Blattes zu den Jubiläums= feierlichkeiten nach G. reiste. Stähling hatte ihn in einer Anwandlung von Reue oder wohl auch um einen klassischen Zeugen für seinen Aufenthalt in der Nachbarresidenz zu haben, veranlaßt, die Fahrt in seiner Gesellschaft zu machen. Er glaubte dadurch allen Gerüchten, welche die Klatschsucht ausstreuen konnte, die Spike zu benehmen.

unverzüglich eine Gegenbewegung einleiten. Dementsprechend soll von der Konferenz ein Rundschreiben an alle Dekanats= bezirke erlassen werden, welches auffordert, die Bezirks-Geist= lichkeit möge gegen dieses neue Attentat der Regierung pro= testiren. — Möge, so sagt der "Magyar Allam", die Pro= paganda gegen die Misch=Ehe dieselbe sein, wie bei dem ersten erfolglosen Versuche der Regierung!

Gin Manifest Boulanger's.

Boulanger richtete ein neuerliches Manifest an seine Wähler, in welchem er sagt: Ihr habt die gegen mich er= hobene Anklage gelesen, welche versucht, das nicht zu recht= fertigende Begehren meiner Verfolgung zu rechtfertigen, ein Begehren, dem das bethörte Parlament zustimmte, indem es die Verfolgung vor einer zufälligen, aus politischen Feinden zusammengesetzten Gerichtsbarkeit votirte. Euer gesunder Menschenverstand richtet diese verabscheuungswürdigen Verleumdungen. Die Anklage macht mir alle vor meinem Ein= tritte in das Ministerium begangenen Handlungen zum Vor= wurfe. Wenn dieselben strafbar wären, würde ich jene Staats= männer zu Mitschuldigen haben, welche mich in das Mini= sterium beriefen. Boulanger erinnert daran, daß er als Soldat sein Leben dem Dienste des Landes weihte; jetzt habe er den legitimen Ehrgeiz, die Republik befleckten Händen zu entreißen. Er wolle die rechtschaffene Republik durch regelmäßige Ausübung des allgemeinen Stimmrechtes. Alle Gewaltthätig= keiten und Verleumdungen werden dieses Ziel nicht verrücken. In einigen Monaten werden die Wahlen die früheren Voten einer Million Wähler bestätigen und die Befreiung des Landes sichern.

Das neue deutsche Geschwader vor Samoa.

Die von der deutschen Marineverwaltung eingeleiteten Schritte zum Ersatz der Schiffe "Adler" und "Eber", sowie der vielleicht aufzugebenden Korvette "Olga" bei den Samoa= inseln sind so rasch erfolgt, daß die getroffenen Maßnahmen in jeder Beziehung zur Beruhigung dienen können. Nachdem die Korvette "Sophie" und das Kanonenboot "Wolf" nach Apia beordert sind, werden demnächst mit der Korvette "Allexandrine", welche in der nächsten Woche bereits nach der Südsee abdampfen wird, ein Beschwader von 3 Schiffen vor Apia vereinigt sein, welches das durch den verhängnißvollen Orkan vernichtete noch an Stärke übertrifft. Die Kreuzerkor= vette "Sophie", welche bis jett zum Blockadegeschwader ge= hörte und sich an der ostafrikanischen Küste wiederholt ausge= zeichnet hat, ist ein Schwesterschiff der gestrandeten Korvette "Olga", erbaut im Jahre 1881 auf der kaiserlichen Wirft zu Danzig, mit 12 Geschützen, 2169 Tonnen Deplacement, 2100 Pferdekräften und 267 Mann Besatzung. Das Kanonen= boot "Wolf" war bislang auf der oftasiatischen Station stationirt und geht von dort aus nach der Güdsee. Der "Wolf" ist ein eisernes Kanonenboot von 489 Tonnen, 340 Pferde= kräften, 4 Geschützen und 83 Mann Besatzung und ausge= zeichneten Segeleigenschaften. Diese beiden Schiffe ersetzen die "Olga" und den "Eber", während die Kreuzerkorvette "Ale= randrine" mit 14 Geschützen, 2370 Tonnen Depla= cement, 2500 Pierdefräften und 267 Mann Besatzung den verlorenen Kreuzer "Adler" um das Dreifache übertrifft. Das Verhältniß des verunglückten Geschwaders zu dem neu zusammentretenden ist aus nachstehenden Zahlen ersichtlich: Altes Geschwader: 3 Schiffe mit 3623 Tonnen, 2400 Pferde= fräften, 19 Geschützen und 480 Mann Besatzung; neues Geschwader: 3 Schiffe (2 Kreuzerkorvetten und 1 Kanonenboot) mit 4827 Tonnen, 4840 Pferdefräften, 30 Geschützen und 600 Mann Besatzung. Die Ausrüstung der Korvette "Alle= xandrine" wird sehr eifrig betrieben.

Die wirthschaftliche Lage der Deutschen in Paris hat sich, französischen Blättern zufolge, in den letzten Jahren bedeutend verschlechtert. Bei der voriges Jahr angeordneten Einschreibung der Ausländer ergab sich, daß die Zahl der Deutschen seit 1885 um mehr als 3000 abgenommen hat, indem sich nur noch 30,000 vorfanden. Von diesen gehört die Mehrheit, 18,000, dem weiblichen Geschlechte an, was sich aus der großen Zahl deutscher Lehrerinnen, Erzieherinnen

Deutsche ein Obdach in den unentgeltlichen Nachtherbergen für Männer suchen müssen. Die Italiener, Belgier und Schweizer, welche zahlreicher sind, haben keine so hohe Zahl Obdachloser aufzuweisen. 2000 Obdachlose auf 12,000 männ= liche Deutschen, das ist geradezu eine entsetzliche Zahl. Wir vermissen allerdings in der hier angezogenen, von der fran= zösischen Presse veröffentlichten Statistik des Elends die Desterreicher gänzlich. Unsere transvogesischen Kollegen scheinen liebenswürdig, wie sie einmal sind, dieselben zu den Deutschen gerechnet zu haben, um die Zahl der deutschen Obdachlosen höher erscheinen zu lassen, als sie thatsächlich ist. Doch muß man andererseits wieder in Erwägung ziehen, daß der öster= reichisch=ungarische Verein in Paris reichlich für nothleidende Landsleute sorgt, so daß diese sich thatsächlich selten in die Nothwendigkeit versetzt sehen, zu der behördlichen Armenpflege ihre Zuflucht zu nehmen. Der deutsche Hilfsverein kann auch nicht annähernd so wirksam für die deutschen Bedürftigen ein= treten, da es ihm an den Mitteln hierzu gebricht.

Cagesneuigkeiten.

(Zusammentritt der Delegationen.) Wie aus Budapest gemeldet wird, kann es keinem Zweifel mehr unter= liegen, daß der Zusammentritt der Delegationen unmittelbar nach Schluß der Verhandlungen des Reichsrathes, also Ende Mai oder Anfang Juni, in Wien erfolgen werde. Das ge= meinsame Budget für 1890 ist in seinen Grundzügen bereits zusammengestellt und dürfte in einem unter dem Vorsitze des Kaisers im nächsten Monate abzuhaltenden Ministerrathe end= giltig festgestellt werden.

(Balkanbund.) Aus Belgrad wird gemeldet: Die Annäherung Montenegros an Serbien ist Thatsache und gilt

als erste Etappe zum Balkanbund.

(Vermögen der Witwedes Kaisers Friedrich.) Aus England, 2. April, wird geschrieben: Das Legat, welches die Herzogin von Galliera der Kaiserin Friedrich vermachte, soll, wie "Truth" erfährt, in England angelegt werden. Das Geld im Betrage von etwa 200.000 Pfd. St. wurde vorige Woche von Fürst Pleß, einem der Attachés der deutschen Botschaft in Paris, nach London gebracht. Lord Sydney und Lord Croß wurden von der Kaiserin betreffs ihrer englischen Kapitalsanlagen zu Rathe gezogen, denn das Geld, welches ihr der Kaiser Friedrich hinterließ, ist ebenfalls nach England gebracht worden, desgleichen die große Summe, deren Kura= toren die Königin, der König der Belgier und der Herzog von Sachsen=Roburg=Gotha sind.

(Die Brüder des Zaren.) Seltsame Gerüchte sind über die Bruder des Zaren verbreitet. Jetzt heißt es, daß der Großfürst Alexis demnächst von dem Posten eines Generaladmirals der russischen Flotte zurücktreten werde. Nach einem längeren Urlaub soll der Großfürst Wladimir als Statthalter nach dem Kaukasus, beziehungsweise nach der neu zu schaf= fenden Stattholterschaft Sibirien gehen, während Großfürst Alexis sich vollständig ins Privatleben zurückziehen würde. Die Gräfin Beauharnais, Gemahlin des Prinzen Eugen von Leuchtenberg und Schwester des bekannten Generals Stobelew, welche angeblich in nahen Beziehungen zum Großfürsten Alexis steht, soll nach dem Gerücht den russischen Hof und Rußland für immer verlassen. Als Nachfolger des Groß= fürsten Alexis wird der Onkel des Kaisers, der Großfürst Konstantin, der frühere Generaladmiral der Flotte unter Kaiser Alexander II., genannt.

(Die Katastrophe von Maierling auf der Bühne.) So hat sich denn wirklich eine Bühne gefunden, die der Dramatisirung der betrübenden Vorgänge im öster= reichischen Kaiserhause einen Unterschlupf bot. Im Stadttheater zu Elbing ging "Fürst Gleichenfels", Drama in fünf Akten von Adalar Erdmann, in Szene. Der Autor bezeichnet sein Werk als einen "Beitrag zur Psychologie der Katastrophe von Maierling." — Fürst Gleichenfels ist Kronprinz Rudolf. Inbezug auf den Werth dieses Werkes bemerkt der Kritiker einer in Elbing erscheinenden Zeitung: "Was die versuchte Erklärung der Vorgänge in Maierling aus der Ehe, dem und Mägde erklärt. Im verflossenen Jahre haben über 2000 | Lieben und Leiden des Fürsten Gleichenfels anbetrifft, so

können wir sagen, daß nie und von keiner Seite bis jetzt ein Versuch so kläglich gescheitert ist, daß auf keinem solchen Versuch das Wort, welches Fürst & leichenfels irgendwo aus spricht: "Mein ausgebranntes Hirn" so treffende Anwendung findet wie hier.

(Nach neunzehn Jahren.) Dem Landwirts Wagner, z. Z. in Manau (Herzogth. S.=Koburg), drang im Feldzuge 1870 eine französische Kugel ins Schulterblatt. Die Kugel konnte, trotz aller Bemühungen der Alerzte, damale nicht gefunden werden. Vor einigen Tagen ist es aber durch Hülfe des Dr. Kundmüller aus Hofheim gelungen, die Rugel zu entfernen, nachdem sie Wagner 19 Jahre hindurch belästigt und durch fortgesetzte Eiterbildung derart an den Körverkräften des Mannes gezehrt hatte, daß er in seinem Geschätte und Erwerb behindert wurde. Er bezog in Folge dessen eine jährliche Pension von 800 Mark. Die Kugel hatte sich im Laufe der Jahre allmählich von der Schulter bis unterhalb der Rippen gesenkt, wo sie seitlich an die Haut herantrat und hier verhältnißmäßig leicht herausgenommen werden konnte.

(Mißerfolge der Pasteur=Impfung.) "L'ami du peuble" vom 17. l. J. führt fünf Personen mit ihrem Nationale auf, welche sämmtlich im Monate Februar 1. 3 an Wuth gestorben sind, nachdem sie im Institut Pasteur wegen eines Hundebisses behandelt wurden. Das Journal fügt bei: "Künf Gebissene unterliegen in 28 Tagen der Pasteur-Wuth (Rage Pasteur). Ist dies genug, um bei den fang: tischen Bewunderern dieses Barnum das Bedauern über ihre

voreiligen Schmeicheleien hervorzurufen?"

(Prozeß gegen die Patriotenliga.) Das am 6. d. verkündete Urtheil des Pariser Gerichtshofes sprach alle Angeklagten in Bezug auf den Hauptpunkt der Anklage, daß sie Theilnehmer einer geheimen Gesellschaft gewesen seien, frei erklärte dieselben aber der Theilnahme an einer behördlich nicht genehmigten Gesellschaft schuldig und verurtheilte deshalb jeden der Angeklagten zu einer Geldbuße von 100 Frks. und zur Tragung der Untersuchungskosten. Beim Heraustreten aus dem Gerichtsgebäude wurden die Angeklagten mit den Rufen: Es lebe die Liga, es lebe Boulanger, es lebe Dérvuléde! empfangen.

(Bestien.) In Szill wurde ein Weinbergbesitzer von sechs Dieben unter eine Weinpresse gelegt und zermalmt; ein gerade vorbeigehender Tabakschmuggler wurde gezwungen, das ausströmende Blut zu trinken. Die entmenschten Verbrecher

wurden festgenommen.

(Verurtheilung eines sozialistischen Abgeord neten.) Das Zuchtpolizeigericht verurtheilte den Deputirten von der äußersten Linken, Kosta, wegen Widersetzlichkeit und Beleidigung gegen die öffentliche Gewalt anläßlich der Demonstrationen vom 20. Dezember zu Gunsten Oberdant's 31

dreijährigem Gefängniß.

(Auf Leben und Tod um einen — Mops!) "Fünfhundert Mark Belohnung Dem, der mir den Mops rettet!" Mit diesen Worten setzte am 4. d. in Berlin eine elegant gekleidete alte Dame die Passanten am Ufer in der Mähe des Lehrter Bahnhofes in Alarm. Der alten Dame, einer Frau v. B., war ihr Hündchen, ein Mops, beim Berfolgen einer Taube in das Wasser gestürzt und kämpfte dort mit dem nassen Element, dem er der steilen Boschung wegen aus eigener Kraft nicht entrinnen konnte. Der Ruf, der an drei Arbeiter, welche gerade des Weges kamen, erging, war sehr verlockend und ohne Zögern sprangen dann auch zwei derselben sofort in den Fluß. Jeder wollte zuerst den Mops fassen und es entspann sich zwischen beiden Leuten, dem in Moabit wohnenden Steinmetzgehilfen Georg Armbrüfter und dem Maurer Konrad Borsting, ein förmlicher Kampf im Wasser. Dadurch wurde schließlich nicht allein das Leben des Hundes, sondern auch das der Retter gefährdet und wäre nicht noch rechtzeitig ein Kahn vom Ufer herbeigebracht worden, so hätte leicht ein Menschenleben verloren gehen können. Frau v. B. hatte, als sie ihren fetten Vierfüßler empfangen, Mühe, die Retter zu befriedigen. Jeder beanspruchte die 500 Mit., und ganz besonders glaubte der, welcher mit dem Rahn zur Rettung der beiden Menschen und des Mopses herbeigerilt war, ein Recht an den Lohn zu haben. Nach längerem Hin-

Margot zog sich bei der Ankunft der beiden Freunde in den Wartesaal zurück, welchen Stähling und Müller, nachdem sie ihre Fahrkarten gelöst hatten, gleichfalls betraten.

Der Arzt wollte die Begegnung mit Margot als eine Zufälligkeit hinstellen. Er ließ sich daher von Müller auf dieselbe aufmerksam machen.

Letterer, welcher vor der Schauspielerin, seit er wußte, daß dieselbe dem Freunde nicht gleichgiltig sei, eine Antipathie hatte, suchte eine Begegnung der Beiden zu verhindern. Allein schon hatte ihn Stähling am Arme genommen und zu Margot geführt, welcher er denselben als seinen besten und erprobtesten Freund vorstellte.

Mit gewinnender Liebenswürdigkeit begrüßte ihn die Tragödin, und nur zu bald stand auch er unter dem Zauber, den dieselbe je nach Belieben ausstrahlte. Ihre geistreichen Bemerkungen, die seltene Schärfe ihres Urtheils und vor allem die ungekünstelte Art, sich zu geben, versetzten Müller in Erstaunen. So hatte er sich die spröde Histrionin nicht gedacht. Er begann zu begreifen, daß ein solches Weib zu herrschen gewohnt set.

Selbst Stähling hatte Margot von dieser Seite noch

nicht voll kennen gelernt.

Der Zug fuhr in die Halle ein.

Jetzt erst fragte Müller Margot nach dem Reiseziele, und als er erfuhr, daß dieselbe gleichfalls nach G. reise, da konnte er nicht umhin, seine Freunde über den glücklichen Zufall auszusprechen, der ihnen die Gelegenheit biete, in so anregender Gesellschaft zu fahren, -- natürlich vorausgesetzt, daß ihnen solches gestattet werde.

Margot nickte lächelnd, während ein halb schelmischer,

halber fragender Blick Stähling streifte.

Bald darauf fuhren sie im heitersten Geplauder der Machbarresidenz zu.

In B. selbst hatte sich rasch die Kunde verbreitet, daß 1 die berühmte Tragödin des Hoftheaters von S., einer an sie ergangenen Einladung Folge leistend, zugesagt habe, in der

Festvorstellung die Hauptrolle zu übernehmen.

Gründe mochten wohl zusammengewirft haben, Margot von Sigrun zu bewegen, einen solchen Antrag anzunehmen? Er war eitel genug, der Vermuthung Raum zu geben, daß seine Anwesenheit auf ihren Entschluß eingewirkt habe. Er glaubte darin den Versuch einer Annäherung zu erblicken. Vielleicht erwartete sie hier eine Entscheidung. Doch mochte dem wie immer sein, er war entschlossen, den günstigen Augenblick aus= zunützen. Ihm war die Gelegenheit überaus erwünscht. Daß er Margot gleichgiltig sein könne, davor sträubte sich sein Selbstgefühl. Er erblickte in ihrer Zurückhaltung nur mädchen= haften Stolz, den das Bewußtsein, geliebt zu werden, ver= größerte. Diesen Stolz, welchen zu besiegen ihm bisher nicht gelingen wollte, mußte er achten. Und gerade weil er es nicht begreifen konnte, daß eine Dame der Bühne auch nur scheinbar seinen Bewerbungen Widerstand zu leisten vermöge, schwoll seine Meigung von Tag zu Tag. Hätte er nicht gebangt, Margot könnte, nur um zu triumphiren, selbst seine Hand ausschlagen, er hätte ihr den bezüglichen Antrag schon lange gemacht. Allein, wenn sie wider alles Erwarten die hohe Aus= zeichnung, welche hunderttausende ihres Geschlechtes beglücken müßte, ausgeschlagen hätte, dann wäre das ganze Luftgebilde seiner Hoffnungen für immer grausam zerstört gewesen. Wenn Margot ihn nicht liebte — was er indeß bezweifelte -- jo beruhigte ihn theilweise die Vorstellung, daß ihr Niemand näherstehe, und so lange letzteres der Fall war, so lange brauchte er an der füglichen Erfüllung seiner Wünsche nicht zu verzagen. Daß sie keine ruhige oder herzlose Schönheit sei, dafür sprach die mitunter dämonische Leidenschaft, mit der sie

einzelne ihrer Rollen auszustatten wußte, und er selbst hatte in ihren Blicken wiederholt ein glühendes Em pfinden gelesen.

Der Prinz hatte von dem Intendanten, welchen er zu Am meisten überrascht davon war Prinz Arnulf. Welche sich befohlen hatte, erfahren, daß Margot am Abende ein treffen werde. Er hatte weiters gehört, daß der größere Theil der Hoftheatermitglieder zu ihrem Empfange am Bahnhofe erscheinen werde. Dies hatte auch ihn verleitet, sich auf dem Perron einzufinden, um Zenge der Begrüßungen zu sein.

Sein Erscheinen am Bahnhofe bestätigte denn auch sofort all die Gerüchte, welche bezüglich Margot's von Sigrun nach (B. gedrungen waren und mehr wie ihre Kunst ihre Berühmtheit gesteigert hatten.

Der Zug traf ein. Der Intendant eilte an der Spiße der Darsteller zu dem Koupé, in welchem er die Erwartete bemerkt hatte.

Abseits, aber unverwandt nach dem Wagen sehend,

stand Prinz Arnulf.

Margot verließ den Wagen. Der Intendant sprach sie an und stellte ihr die anwesenden Schauspieler vor. Aerger lich durch diese Aufmerksamkeit berührt, wollte sie sich nach Stähling wenden, welcher nun auch mit seinem Freunde Dr. Müller dem gleichen Koupé entstiegen war, da gewahrte ne den Prinzen. Ein leichter Schrecken durchzuckte sie. Sie glaubte in dem Gesichte desselben einen Ausdruck der Eifersucht 311 lesen, denn starr und finster ruhten die grauen Augen auf ihr. Doch das Gefühl des Unbehagens verflog ebenso raid, wie es gekommen war. Ehrfurchtsvoll verbeugte sie sich vor Seiner Hoheit.

Die Züge des Prinzen erhielten wieder Leben. Er dankte ebenso zeremoniell. Im nächsten Augenblicke aber trat er, alle Rücksichten bei Seite setzend an Margot heran, sie freundlich bewillkommend. (Fortsetzung folgt.)

und Herreden glückte es der Dame, ein alle Parteien be= friedigendes Urtheil zu fällen. Armbrüster und Borsting er= hielten je 150 Mark, während der Führer des Kahns, da er das Hauptverdienst hatte, 200 Mark empfing. Der Vorfall hatte eine Anzahl Beschauer um sich versammelt.

(Aus einem amerikanischen Gefängniß.) Aus Newyork, 23. März, wird geschrieben: In das Stadt= gefängniß zu Waterville wurden vor einigen Tagen eine schüchterne Schöne von 47 Sommern und ein Jüngling von 54 Jahren abgeliefert. Beide waren an verschiedenen Plätzen der Stadt wegen Skandalirens verhaftet worden und sollten einen Tag lang der Freiheit beraubt sein. Es traf sich, daß die Gitterzellen der beiden Leidensgefährten nebeneinander lagen und einen Verkehr gestatteten. Bevor noch der Abend hereindämmerte, war die Sympathie der beiden Nachbarn in Liebe gereift, und die beiden Leutchen, welche sich vielleicht nie vorher gesehen hatten (denn der Mann schien ein fremder Landstreicher zu sein), verlangten nach einem Geistlichen, um auf der Stelle die Trauung vollziehen zu lassen. Der Gefäng= nißwärter, der in dem Verlangen der Liebenden einen ge= waltigen Scherz sah, ließ sich nicht lange bitten, er holte den Bastor und in wenigen Minuten waren die beiden Häftlinge Mann und Frau. Am nächsten Morgen öffnete sich ihnen die Pforte des Gefängnisses und das junge Ehepaar trat seine Hochzeitsreise an. Wie dieselbe verlief, läßt sich ungefähr aus dem Umstand schließen, daß beide Ehehälften noch am Abend desselben Tages wegen Trunkenheit, Friedensstörung und öffentlichen Aergernisses wieder in dasselbe Gefängniß abgeliefert wurden. Beide waren mit Wunden bedeckt und kaum wieder zu erkennen, da ihre Gesichter hoch angeschwollen waren. Vor dem Gerichte — welches sie nun zur Zwangs= arbeit in verschiedenen Besserungsanstalten verurtheilte — be= antragten Beide sofortige Scheidung der Ehe und gaben als Grund "Trunksucht der Ehehälfte" an, sowie thätliche Miß= handlungen. Zum Erstaunen des Richters trug jedoch das porgelegte Trauungszertifikat den Namen eines Geistlichen, der in Waterville völlig unbekannt war. Auch sonst machte der mangelhaft ausgefertigte Schein den Eindruck eines Fal= sifikates. Und nun kam die Wahrheit an den Tag: der Ge= fängnißwärter hatte sich einen "kleinen" Scherz erlaubt, statt eines Geistlichen hatte er einen seiner Kollegen gerufen, dieser verkleidete sich, ahmte Stimme und Geberden eines Geistlichen nach und traute so die Heiratslustigen zum Ergößen der "Wissenden" einander an. Man nennt das in Amerika eine "Mock-Heirat." Da die Pseudo-Cheleute, als man ihnen diese Thatsache eröffnete, in lautes Gelächter ausbrachen und dem Wärter für seine Voraussicht dankten, konnte auch der Richter nichts Anderes thun, als in die allgemeine Heiterkeit mit einstimmen.

Werichte aus Steiermark.

Brunndorf. (Wahlagitation.) Am 17. d. wird in Brunndorf die Gemeindeausschußwahl stattfinden und hat sich deshalb in unserem sonst ruhigen Orte eine rege Wahl= agitation entwickelt. Besonders ein Herr giebt sich viele und große Mühe; er fährt schon einige Wochen hindurch auf seinem schönen Gig täglich den ganzen Nachmittag bis 7 oder 8 Uhr Abends in Brunndorf von Haus zu Haus herum, läßt die Besitzer herauskommen und bearbeitet sie für die Wahl. Seine Frau Schwägerin agitirt auch sehr fleißig, jedoch muß sie zu Fuß gehen. Wahrscheinlich ist der Gigerl des Schwagers durch den vielen Gebrauch schon zu schwach ge= worden. Wie wir erfahren haben, bedient sich der Herr Gig= fuhrmann zu seiner Agitation solcher Angaben, welche für ihn sehr unangenehme Folgen haben dürften. Gigerl paß auf!

Friedau. (Deutscher Schulverein.) Die Berhandlungsschrift der Sitzung in der gestrigen Jahresver= sammlung der Ortsgruppe Friedau des deutschen Schulvereines verzeichnet nebst der freundlichen Begrüßung und Ansprache von Seite des Obmannes an die zahlreich erschienenen Mit= glieder unter Anderem auch dessen beifällig aufgenommenen Jahresbericht; die Aufnahme 10 neuer Mitglieder; den ein= stimmigen Beschluß, der Hauptleitung in Wien das vollste

Vertrauen 2c. schriftlich zu übermitteln; das mit Hoch= und Wacker=Rufen aufgenommene Begrüßungsschreiben des Dr. Weitlof an beide Ortsgruppen und den Sitzungsschluß mit einem allstimmigen Hoch auf den deutschen Schnlverein und dessen Hauptleitung. In den Vorstand wurden gewählt die Herren: Hans Gedliczka als Obmann, Alvis Martinz als Obmannstellvertreter, J. N. Kauthammer als Schriftführer, Karl Wenigerholz als Schriftführer = Stellvertreter; F. Grazer als Zahlmeister und Franz Baumann als Zahlmeister= Stellvertreter. In der gleichzeitig abgehaltenen Sitzung der Frauen= und Mädchen=Ortsgruppe hat die Vorsteherin mit einer sinnreichen und beifällig aufgenommenen Ansprache an die ebenfalls sehr zahlreich erschienenen Mitglieder die Sitzung eröffnet und den Jahresbericht abgegeben. Auch hier wird der Beitritt mehrerer neuer Mitglieder verzeichnet. Gewählt wurden: Als Vorsteherin Fräulein Mitzi Martinz, als deren Stellver= treterin Frau Johanna Ametitsch, als Zahlmeisterin Frau Josefine Pravditich, als deren Stellvertreterin Frau Marie Bauer, als Schriftführerin Frau Antonie Grazer und als deren Stellvertreterin Fräulein Marie Legros. Einige gehalt= volle Reden, wovon zwei besonders hervorgehoben zu werden verdienten, wurden mit begeisterten Hochrufen und Hände= klatschen aller Anwesenden geehrt. — Die gesellige Unter= haltung, welcher viele Gäste anwohnten, brachte auch ein zwei= gängiges Zahlenspiel mit sehr schönen und werthvollen Ge= winnsten; das Ergebniß war ein bedeutender Reingewinn für den deutschen Schulverein.

Frauheim. (Die Fenster eingeworfen.) Un= serem liebenswürdigen und gesangeskundigen Herrn Pfarrer Sima Gaberz wurden dieser Tage gegen 20 Stück Fenster= scheiben eingeschlagen. Man vermuthet, daß das vom Herrn Pfarrer gelegentlich der Predigten angewendete Schimpfen

zu dieser gemeinen Handlung verleitet haben soll. Graz. (Allgemeine Landesausstellung für Steiermark im Jahre 1890.) In der Sitzung des Generalkomités am 2. d. führte in Verhinderung des Brä= sidenten Herrn Max Freiherrn von Washington, der Viccpräsident, Bürgermeister Herr Dr. Portugall den Vorsitz. Der Generalsekretär Herr Friedrich Müller stellte im Namen der einzelnen Komités eine Reihe von Anträgen, in deren Folge nachstehende Beschlüsse gefaßt wurden. Noch vor Versendung der Detailprogramme wird ein Aufruf veröffentlicht, beziehungs= weise versendet, in welchem bekannt gegeben wird, daß die Landesausstellung unwiderruflich im Herbste des Jahres 1890 stattfindet, welchen Zweck dieselbe verfolgt, und welchen Um= fang sie erhalten soll, und alle Interessenten aufgefordert werden, dieselbe zu beschicken und jetzt schon sich würdig für dieselbe vorzubereiten. Für Hygiene wird eine eigene Gruppe gebildet. In das betreffende Komité werden die Herren Statt= haltereirath Dr. Jakob Elmer, Stadtphysiker Dr. Oskar Eberstaller, Universitätsprofessor Dr. Rudolf Klemensiewicz gewählt. Außerdem wird der Verein der Aerzte in Steiermark und die Gesellschaft des rothen Kreuzes eingeladen, auch ihrer= seits je vier Mitglieder in dieses Komité zu wählen. Be= züglich der Bildung einer Gruppe für Elektrotechnik wird der polytechnische Klub um seine Wohlmeinung ersucht, ob und in welcher Weise eine elektrische Ausstellung hier durchführbar wäre. Der Verein zur Förderung des Fremdenverkehrs, der steiermärkische Gebirgsverein und die Sektion Graz des deutschen und österreichischen Alpenvereines werden eingeladen, Vertreter in die Gruppe für den Fremdenverkehr namhaft zu machen und sich an der Durchführung dieser Gruppe zu betheiligen. Dem Jagdschutz-Vereine, der im Interesse der hie= sigen Landesausstellung beschlossen hat, dieselbe in würdigster Weise zu beschicken, wird für dieses bereitwillige Entgegenkommen der Dank votirt. In das Komité für die Gruppe Jagdwesen werden gewählt die Herren Franz Graf von Meran, Gundaker Graf Wurmbrand, Adalbert Graf Kottulinsky, Hugo Aßbaß, Karl Freiherr von Berg, Ernst Ritter von Jacobi, Josef Ritter von Frank, Dr. Eugen Ritter von Fröhlichsthal, Franz Josef Graf Hardegg, Karl Graf Lam= berg, Friedrich König, Josef Graf Lamberg, Prinz Adolf Liechtenstein, Johann Graf Meran, August von Moisissovics, Friedrich Müller, Karl Peintinger, P. Guido Schenzl, Friedrich

Prechtl, Viktor Freiherr von Segler-Herzinger, Ernst Steyrer, Genza Ritter von Wachtler, Georg Freiherr von Washington und Franz Tax. In das Generalkomité werden noch gewählt die Abgeordneten Herren Dr. Julius von Derschatta, Dr. Josef Heilsberg, Prälat Alois Karlon, Alois Posch, Dr. Franz Raden, Dr. Heinrich Reicher, Josef Sutter und der Oberinspektor Herr Franz Behaghel von Flammerdingen und der Verkehrsinspektor Herr Romnald Magg. Ferner werden optirt für die Gruppe III Herr Seilerwaarenfabrikant Otto Haase und für Gruppe IV der Landesbuchhalter Herr Friedrich Schuch. Der steiermärkischen Sparkasse wird für ihre Wid= mung von 2000 fl. zu Gunsten der Landesausstellung der Dank votirt. Das Exekutivkomité wird beauftragt, eine Ge= schäftsordnung zu entwerfen, mittelst welcher die Kompetenz der einzelnen Komités und deren Verhältniß zum General= komité festgestellt wird und welche dem Generalkomité zur Beschlußfassung vorzulegen ist. Die von den einzelnen Ko= mités vorgeschlagenen und bereits bekannt gegebenen Opti= rungen werden genehmigt. Das Finanzkomité legt den Vor= anschlag vor. Nach demselben soll sich das Gesammterforderniß auf 77600 fl. belaufen. Die anzuhoffenden Subventionen werden nur mit 17000 fl. angenommen und die Einnahmen ohne Eintrittsgelder und Platzmiethe mit 43800 fl. prälimi= nirt. Wenn der Ertrag der Eintrittsgelder und Platzmiethe in gleicher Höhe wie im Jahre 1880 mit rund 55700 fl. erhofft werden kann, so erscheint das Erforderniß mit rund 22000 fl. überdeckt. Sobald die nachzusuchenden Subventionen von den hiezu berufenen Körperschaften eingezahlt sind, soll die Zeich= nung eines Garantiefondes unter den Interessenten eingeleitet werden, von welcher auf Grund vorstehenden Präliminares ein günstiges Ergebniß zu erwarten ist. Mit der Industrie= halle wird ein Uebereinkommen getroffen über die Höhe des Antheiles, welcher ihr für die Ueberlassung ihrer Räumlich= keiten aus dem Ueberschusse eines eventuellen Reinerträgnisses der Ausstellung zufallen soll.

Leibnitz. (Landwirthschaftliche Filiale.) Die allgemeine Versammlung der Filiale Leibnitz fand Sonntag, den 7. d. im Gasthause des Herrn Kada statt. Derselben wohnten ungefähr 150 Personen bei, darunter 60 Filial= mitglieder. Der bisherige Obmann Herr Güterverwalter Josef Proboscht, welcher nunmehr zum Dechant von St. Ruprecht ernannt ist. begrüßte die Erschienenen und stellte deuselben den Präsidenten der Landwirthschaftsgesellschaft Freiherrn von Washington vor, welch letzterer dann in schwungvoller Rede die Verdienste des bisherigen Filialobmannes hervorhob. — Mit gerührten Worten dankte der scheidende Obmann dem Vorredner. — Der Sekretär der Filiale Herr Ritter von Jenisch hielt gleichfalls eine Ansprache an den scheidenden Filialvorsteher und brachte dessen Biographie zur Vorlesung. Hierauf nahm Freiherr von Washington die Vertheilung der Dienstbotenprämien vor. Eine Magd, welche 42 Jahre treu und redlich im Dienste eines Herrn gestanden war, bekam 12 fl. in Silber, und zwei Winzer, welche durch 38 Jahre in einem und demselben Dienste sich befinden, je 8 fl. in Silber. — Dem Ausschußmitgliede Dr. Birnbaum wurde die silberne Gesellschaftsmedaille, dem Gemeindevorsteher Josef Traby in Kaindorf, dem Gemeindevorsteher Josef Harnig in Seggauberg und Franz Posch in Kugelberg je ein Ehren= diplom überreicht. Die Neuwahl der Filialleitang ergab: Herrn Ritter Adolf Jenisch als Vorstand, Herrn Pfarrer Josef Holzer in Ehrenhausen als Vorstand=Stellvertreter, Herrn Gutsbesitzer Franz Burta als Sefretär und Herrn Oberlehrer Johann Probst als Kassier. — Auch der an= wesende Regierungskommissär Dr. Ritter von Scherer nahm Anlaß, den scheidenden bisherigen Filialvorsteher Josef Pro= boscht in warmempfundenen Worten zu feiern. Der Versamm= lung folgte eine gesellige Unterhaltung, bei welcher noch mehrere Trinksprüche ausgebracht wurden.

Spielfeld. (Das Vermögen tes Bauern= vereins.) Ein Erlaß Sr. Erzellenz des Herrn Stattkalters in Steiermark bestimmte, daß das Vermögen und Inventar des seinerzeit aufgelösten Bauernvereines "Umgebung Marburg", welches bisher von der politischen Behörde beschlag= nahmt war, zu Handen und freien Verfügung an den letzten

Mein Schiffszimmermann.

Aus dem Englischen.

Wir lagen im Dock von Penarth bei Cardiff, nachdem die widerwärtigste aller Operationen, die Aufnahme einer großen Kohlenladung, glücklich bewirkt war, und warteten blos auf das Eintreten der Fluth, um unsere Reise nach Caen fortzusetzen. Ich schritt auf dem Berdeck auf und ab und rauchte die erste Friedenspfeife seit einigen Tagen, als ich auf der Leiter, die vom Schiff auf den Quai führte, einen lebhaften Streit hörte und in wenigen Sekunden kam ein wildes, verwahrlost aussehendes Individuum mit funkelnden schwarzen Augen und langem, verrauftem Haar, von meinem ersten Offizier begleitet, auf mich zugestürzt.

"Was gibt es?" fragte ich, als sich, der Fremde keuchend

und athemlos zu meinen Füßen warf.

"Ich kann nicht recht klug aus ihm werden", erwiderte der Offizier. "Er ist ein Holländer oder so etwas dergleichen und will als Zimmermann aufgenommen werden, da er gehört habe, daß der "Sunderland" nach einem französischen Hafen abgehe. Wir haben ihm gesagt, daß wir bereits versorgt seien, aber er ließ sich nicht abweisen und bestand darauf, zum Kapitän geführt zu werden."

Sie?" Wir brauchen keinen Zimmermann. Ist das nicht

"Mon Dieu, Monsieur le Capitaine", erwiderte der arme Teufel, nachdem er wieder zu Athem gekommen war. "Ich bin gekommen, um als Zimmer oder was Sie wollen, Ihnen zu dienen. Ich brauche kein Geld — nein, ich will umsonst arbeiten; aber ich bitte Sie, mich mit sich zu nehmen und wenn Sie mich nur ein paar Minuten anhören wollen, will ich Ihnen auch den Grund sagen."

Es lag etwas so schmerzlich Ernstes in seinem Benehmen und er sah so mitleidswürdig aus, daß ich den Offizier er= suchte, uns zu verlassen, und den Mann aufforderte, Alles zu

sagen, was er wünsche. So erzählte er denn:

"Ich bin ein verkommenes Individuum, ich weiß es -ich bin schmutzig und zerlumpt; aber wenn ich Ihnen etwas mehr sage, werden Sie vielleicht anders von mir denken. Ich komme von Rouen an der Seine und war dort Schiffsbauer — ich und mein Bruder. Wir waren nicht reich, aber sehr behäbig und wohnten mit unserer einzigen Schwester, der armen Jacqueline, auf dem Mont Saint Catherine. Sie war mit einem Lieutenant vom 12. Regiment in der Kaserne zu Rouen verlobt und hätte in wenigen Wochen heiraten sollen, als sich ein Engländer in sie verliebte und mit ihr durchging, ohne daß weder ich, noch mein Bruder seitdem was von ihr gehört hätten. Das ist vor drei Jahren geschehen und seit dieser Zeit haben wir uns in der ganzen Welt nach ihr umgesehen und wenn wir ihn finden — o dann —" und der Mann hatte ein fast teuflisches Aussehen, als er diese Worte sprach und auf ein scharfgeschliffenes langes Messer blickte, das in einer ledernen Scheide an seinem Gürtel hing - "o dann werden wir ihn tödten!"

"Wer war er?" fragte ich — "und wie hieß er?" "Sein Name war Curtis", erwiderte der Franzose — "Richard Curtis. Er war ein großer Mann, seine sechs Fuß

hoch, und Kapitän eines Schiffes."

Das klang seltsam, denn mein Schiff war in Caen an "Richard Curtis u. Komp." gewiesen und Dick Curtis, auf den die Beschreibung des Franzosen ganz paßte, war mein besonders guter Freund, obschon ich ihn schon seit mehreren Jahren nicht gesehen hatte.

"Aber, mein Freund", sagte ich — "das ist gewiß ein vergebliches Bemühen. Sie könnten die ganze Welt jahrelang

durchziehen, ohne ihm zu begegnen, da er, wie Sie sagen, Kapitan eines Schiffes ist."

"Ja, das ist richtig", gab der Franzose zu — "aber ich glaube, daß er in Rouen oder irgendwo in der Nähe wieder gesehen worden sei, und ich werde nicht ruhen, bis ich

Ich wußte, daß Dick Curtis in seinen jüngeren Jahren ein bischen leichtsinnig gewesen war, aber ich hielt ihn nicht für fähig, mit einem Mädchen durchzugehen, das bereits mit einem andern verlobt war. Dennoch wollte ich mich nicht der Gefahr einer vendetta in Caen aussetzen und so sagte ich meinem Bittsteller mit Festigkeit, daß die Schiffsbemannung vollzählig sei und daß ich ihn unter keiner Bedingung an= nehmen könne. Er brach nach Art der Franzosen in einen Strom von Thränen und Betheuerungen aus, aber ich war unbeugsam und er entfernte sich, ein wahres Bild des Elends.

Wir segelten mit der Abendfluth fort und machten eine glückliche Reise, da uns die Elemente günstig waren. Ich stand auf der Brücke mit dem Piloten und mit dem Manne am Steuerrad allein. Plöglich sah ich in der Dunkelheit eine Gestalt die Brückenleiter heraufspringen und der Franzose stand vor mir. Ich war sehr aufgebracht und schwur, daß er in Caen als eingeschwärzter Passagier eingesperrt werden würde, denn ich war wirklich für Dick Curtis besorgt, da ich Grund hatte zu wissen, was ein rachesüchtiger Franzose im Stande sei; aber der Mann wußte sich so gut zu entschuldigen, daß ich endlich nachgab und ihm an Bord zu bleiben erlaubte.

Von diesem Augenblicke an wurde Alexis — dies sein Name — mein treuester und anhänglichster Diener, und ich hatte nie einen Grund, es zu bedauern, daß ich ihn aufge= nommen hatte. Er erfüllte alle seine Versprechungen. Mein Zimmermann, ein Portugiese, war ein bloßer Lehrling gegen ihn, denn er war nicht bloß in den Pflichten seines Berufes Obmann dieses Vereines, Herrn Franz Wratschko, Bauer und Gemeindevorsteher in Luttenberg, ausgefolgt werde. Dieser hohe Erlaß hat allenthalben bei den Freunden des aufgelösten Vereines Freude und Befriedigung erregt. Bekanntlich ist der Rekurs wegen der Auflösung durch Dr. Höslinger in Wien überreicht worden.

St. Egydi W. B. (Gemeindevorstandswahl.) Bei der am 6. April stattgefundenen Wahl des Gemeindes vorstandes wurde Herr Egon Baron v. Pistor zum Gemeindes vorsteher, die Herren Franz Fischereder, Lorenz Loppitsch und Florian Mager zu Gemeinderäthen gewählt. Sämmtliche Ges

wählte sind gute und stramme Deutsche.

Unter = St. Kunigund. (Empörend.) Unter diesem Schlagworte wurde in der letzten Nummer gemeldet, daß der Herr Pfarrer, um eine Besithandlung am Friedhofe in Gradischka vorzunehmen, die Gräber ihres Schmuckes entkleiden und die Leichenhügel planiren habe laffen. Am 6. d. fand sich denn auch über die erstattete Anzeige eine Kommission ein, welche eine ganze Reihe von Personen einvernahm. Ueber den Erfolg der Erhebungen vermag ich vorläufig nichts mitzu= theilen, nur das Eine erfuhr ich, daß der Herr Pfarrer nun behauptet, an der Gräberzerstörung unschuldig zu sein, und daß der Todtengräber, welcher gleichzeitig Winzer des Herrn Pfarrers ist, erklärt, ohne irgend einen Auftrag die Planirung vorgenommen zu haben. Dieser Erklärung des letteren stehen jedoch die Aussagen von mindestens fünfzehn Grundbesitzern gegenüber, welche sich ganz wohl erinnern, daß der Todten= gräber seinerzeit mittheilte, der Herr Pfarrer habe ihm befohlen, den Kirchhof, welcher heute wie ein umgeackertes Feld aussieht, derart umzugestalten. Weitere Erhebungen, die im Zuge sind, werden wohl Licht in die Angelegenheit bringen. Heute vermögen die wenigsten Gemeindeinsassen die Stätten ihrer begrabenen Angehörigen zu finden. Beerdigungen an gedachtem Gottesacker sind gleichfalls unzulässig, denn man läuft beim graben Gefahr, auf nicht ganz verweste mensch= liche Leichenreste zu stoßen. Solches soll auch bereits schon vorgekommen sein. Die politische Behörde dürfte sich aus letz= terem Grunde auch veranlaßt schen, die Schließung des Gottesackers anzuordnen. Die Bevölkerung ist natürlich sehr aufgebracht. Sie will eine Deputation an den Fürstbischof entsenden und um Versetzung des Herrn Pfarrers bitten. Wie hochgradig die Erregung bereits ist, erhellt der Umstand, daß viele der gewiß frommgläubigen Pfarrsinsassen entschlossen sind, falls ihre Bitte nicht Gehör finden sollte, zum Protestantismus überzutreten. Es muß wirklich schon zum Aeußersten gekommen sein, wenn flovenische Bauern einen solchen Ge= danken überhaupt aussprechen. Uebrigens hat, wie ich erfahre, der Herr Pfarrer in Aussicht gestellt, freiwillig wegzukompe= tiren. Das wäre allerdings die glücklichste Lösung!

Wochau. (Gemeindevorstandswahl.) Bei der am 7. d. stattgefundenen Gemeindevorstandswahl wurde Herr Johann Wresna zum Vorsteher, die Herren Mathias Flakus

und Simon Stupan zu Gemeinderäthen gewählt.

Marburger Nachrichten.

(Beränderungen im Lehrstande.) An Bolksschulen in Steiermark wurden angestellt: Herr Franz Bratschitsch als Oberlehrer in St. Beit bei Montpreis, Herr Martin Gobec als Lehrer in Brezula und Herr Cassian König als Unterlehrer in St. Marein bei Knittelfeld. — Als Arbeitslehrerinnen wurden bestellt Fräulein Therese Schörgi für die Bolksschulen in Birkseld und Haslau, und Fräulein Gabriele Lechner für die Volksschulen St. Stephan ob Leoben und Lobming.

(Die k. k. steiermärkische Finanz=Landes= direktion) hat den Steueramts-Praktikanten Herrn Alois

Belschaf zum Steueramts-Adjunkten ernannt.

(Die diesjährige Stellung.) Die Regierung hat am 8. d. im Abgeordnetenhause den Gesetzentwurf wegen Aushebung des Refruten-Kontingents im Jahre 1889 vorsgelegt. Der Artikel I dieses Gesetzentwurfes bestimmt die Ansahl der auf die diesseitige Reichshälfte entfallenden Kekruten-Kontingente, und zwar: 60.389 Mann für das Heer und

die Kriegsmarine, dann 10.000 Mann für die Landwehr, nebst den gesetymäßig für letztere von Tirol und Vorarlberg zu stellenden Rekruten und der Ersatzreserve. Als Zeit für die Hauptstellung wird der Termin vom 1. Mai bis 30. Juni bestimmt. Dieses Gesetz soll gleichzeitig mit dem neuen Wehrsgesetz in Kraft treten.

(Evangelischer Gottesdienst.) Da am Sonntag den 14. April der evangelische Gottesdienst in Pettau statts finden wird, unterbleibt derselbe an genanntem Tage in

Marburg.

(Sommerwohnungen in Steiermark.) Beim Berein zur Förderung des Fremdenverkehrs in Steiermark stehen Sommerwohnungen in Algersdorf, Aussee, Brunnsee bei Spielfeld, Buchberg, Ehrenhausen, Feldbach, Gleisdorf, Gnas bei Feldbach, Göfting, Gratwein, Graz, Judenburg, Kapfenberg, Krieglach, Ligist, Liezen, Mitterndorf a. d. Salz= kammergut=Bahn, Mürzzuschlag, Neumarkt, Ober=Zeiring, Beggau, St. Peter am Kammersberg, Pöllau, Rachau und Großlobming, Rainerkogl bei Graz, Reifnigg, Rohitsch= Sauerbrunn, Rottenmann, Ruckerlberg, St. Ruprecht a. d. Raab, Schwanberg, Stadl, Thal bei Graz, Trofaiach, Uebetbach, Windisch=Graz, Wöllan und mehreren anderen Orten dieses schönen Alpenlandes in Vormerkung. Die Kanzleileitung des Bereines, Postgasse Mr. 4, 2. Stock, vermittelt die Miethe solcher Wohnungen unentgeltlich täglich von 2 bis 4 Uhr Nachmittag.

(Schulverein für Deutsche.) Die Jahresversammlung der Ortsgruppe Marburg des Schulvereines für Deutsche wird am 4. Mai stattfinden. Die Herren Mitglieder, deren Beiträge noch ausständig sind, werden daher ersucht, lettere bei Herrn Weiß (Maler und Anstreicher, Viktringhof=

gasse Mr. 9) zu entrichten.

(Unglücksfall.) Am 8. d. nach zwei Uhr Morgens verunglückter der mit dem Berschieben und Rangiren der Schnellzugsgarnitur beschäftigte Kuppler Jakob Rezeck. Er dürfte mit dem Absate zwischen Leitz auf Laufschiene gerathen sein, und wurde, ehe er sich frei machen konnte, überfahren. Sein Körper, dem der Kopf abgetrennt worden war, kam gegenüber dem Herzstück der Schienen zu liegen und verurssachte die Entgleisung mehrerer Wagen, daher auch die bald darauf eingelangten Kourierzüge erst mit einer Berspätung von über zwei Stunden die Station verlassen konnten. Jakob Rezeck war seit einem Jahre verheiratet und ein gewissenhafter Mann. Vorgestern fand unter zahlreicher Bet heiligung seitens der Beamtenschaft und der Dienstgenossen das Begräbnis des Berunglückten statt, dessen Sarg mehrere Kränze schmückten.

(Delegirtenwahl für die Bezirkskrankenskaffe.) Gewählt wurden: a) seitens der Arbeitgeber: Josef Martini, Josef Rieß, Karl Pfrimer, Thomas Neid, Karl Kiffmann, Albert Lontschar, Mathias Bogrinet, Wenzel Görlich, Josef Leeb, Andreas Tschernitschek, Anton Kossi, Adolf Balter, Heirich Murnig. b) seitens der Arbeitnehmer: Jakob Buchmann, Franz Passat, Franz Matuschkovitz, Beter Mlaker, Josef Müller, Johann Roßkopf, August Kakusch, Karl Wüsteseld, Josef Czebek, Thomas Trabas, Franz Kopitsch, Beter Leben, Josef Heller, Gregor Schwarz, Michael Schuster, Josef Schweiger, Mathias Unterkreiter, Karl Jakobitsch, Martin Hirzl, Alois Gatschnig, Mathias Forster, Ludwig Sabukoscheg, Karl Sinkowitsch, Leopold Fürst, Karl Henke, Franz Satra.

(Selbstmord.) Am Dienstag erschoß sich in Folge eines häuslichen Zwistes der Besitzer M. Tscherne in Rantsche mit seinem Doppelgewehre. Der Schuß ging durchs Herz und

beim Rückgrat heraus.

(Auf for der ung.) Johann Tfaltschitsch und Antonia Lorbeg sind beim h. k. ungarischen Ministerium für Austus und Unterricht in Budapest um die Bewilligung zur Shesschließung eingeschritten. Deren gegenwärtiger Aufenthalt ist unbekannt. Nachdem noch einige Verbindlichkeiten zu erfüllen sind, so haben sich Obgenannte, oder deren Angehörige, beim Stadtrathe Marburg sofort zu melden.

(Der Wochenmarkt) vom 6. d. hielt sich mit seinen beiden Vorgängern auf gleicher Höhe sowohl in der Beschickung als auch in Bezug des Besuches seitens der Käufer.

Wagen mit Lebensmitteln waren 116 aufgefahren und zwar 50 mit geschlachteten Schweinen, 56 mit Erdäpfeln, 2 mit Zwiebeln und 18 mit Getreide. Auf den Schweinemarkt hatte man 120 Schweine und 28 Kitze gebracht. Der Preis der letzteren war nach der Größe derselben von fl. 1.50 bis fl. 2 und fanden sie reißenden Absatz. Der Geflügelmarkt hat hinssichtlich des Junggeflügels zugenommen, doch hielt sich diese Waare noch ziemlich hoch im Preise. Im Ganzen hatte man bei 600 Stück Geflügel zu Markt gebracht. Der Grüns und Greiselmarkt war ebenfalls sehr start beschickt und dürfte die Zahl der Körbe mit Gemüsen, Obst, Eier 2c. 909 Stück bestragen haben. Durch die sanitäre Untersuchung wurde ein todtes Huhn und durch die polizeiliche mehrere unzuläßliche Trockenhohlmaße konsiszirt.

(Frssinnig.) Ueber ein am 8. d. an die hiesige Eisenbahnstationsvorstehung aus Pragerhof gelangtes Telegramm wurde eine irrsinnige Frauensperson, welche sich entfernt hatte, von der hiesigen Sicherheitswache in Verswahrung genommen. Später wurde dieselbe von ihrem Manne abgeholt. — Am 6. d. wurde der Sohn des Werkstättensarbeiters N. Himmel in der Kolonie plöglich irrsinnig und mußte mittelst Zwangsjacke in polizeiliche Verwahrung gesbracht werden. Noch in derselben Nacht wurde derselbe in

die Beobachtungs=Anstalt nach Graz überführt.

(Eine Diebsbande.) Die Sicherheitswache brachte in Erfahrung, daß eine in der Bergstraße in einer Dach: wohnung lebende Witwe von ihrer in Klagenfurt dienenden Tochter Sachen zugesendet erhalte und daß vor zwei Wochen der Geliebte dieser Tochter aus Klagenfurt gekommen sei, und ebenfalls einen Koffer voll Sachen, darunter feine Wäsche, Kinderkleider zc. mitgebracht habe. Nach gepflogenen Erhebungen wurde eine Hausdurchsuchung gehalten und so: dann auch ein Bündel mit Wäsche und Kleidern von einer in der Bancalarigasse wohnenden Partei, wohin man das: selbe — "der Mäuse halber" gebracht hatte, abgenommen. Die in Klagenfurt im Dienst stehende Tochter der Witwe hat zweifellos jene Sachen gestohlen — nachdem sie geschrieben hatte, man solle alles schleunigst verstecken, damit bei einer Nachschau nichts gefunden würde. Die Witwe und der zukünftige Schwiegersohn wurden in Haft genommen und dem Gerichte eingeliefert.

(Gewerbeschultages wurden 2 Lehrlinge wegen polizeiwidrigen Berhaltens auf öffentlicher Straße arretirt und 10 Lehrlinge aus dem gleichen Grunde zur Anzeige gebracht. Eine empfind:

liche Strafe wird den Burschen kaum schaden.

(Einbruchsdiebstahl.) In der Nacht vom 9. auf den 10. d. wurde von der Hosseite aus nach Entsernung des Fensterstockes in den Keller des Hauses Nr. 42 der Mellingersstraße von noch unbekannten Dieben eingebrochen und 2 irzene, grüne Töpfe mit Schweinschmalz, 1 grün angestrichener Blechtopf mit Grieben, 1 zehn und 1 zwanzig Maß hältiges Faß mit Schwarze beziehungsweise Rothwein und eine Partie Aepfel gestohlen. Die Diebe bedienten sich zur Wegschaffung des Gestohlenen eines im Nebenhof gestandenen vierrädrigen Handwagens und suhren rückwärts über die Felder der Drau zu, woselbst die Spuren sich verloren.

(Berhaftet.) Am 10. d. wurde gelegentlich der Bisistirung der Massenquartiere in den Gasthäusern die für immer stadtverwiesene Bagantin Alvisia Leber verhaftet. Dieselbe hatte sich als Alvisia Faseskini in das Fremdenbuch einzgetragen. Weiters wurde auch ein Bursche arretirt, der erst am 19. v. M. von hier nach Laibach abgeschoben worden war und sich wieder bestimmungslos herumtrieb. — Rosalia Omann, eine in ihrer Heimatsgemeinde zu Wachsenberg unter Polizeiaussicht gestellte Bagantin, wurde hier am 7. d. wegen Entweichung aus dieser Aussicht und Landstreicherei arretirt. Desgleichen wurde am 8. d. der im steiermärkischen Polizeis blatt Nr. 13 1. J. wegen Verbrechens des Diebstahls stedsbrieflich verfolgte Franz Dolinschef aus Laak bei Steinbrück hier verhaftet.

(Arrestgenossen.) Dem aus der Strafhaft entlassenen Gaischützen August Lach gab ein anderer Häftling des Bezirksgerichtes einen neuen Anzug sammt Hemd und

wollkommen bewandert, sondern auch ein trefflicher Matrose, willig, kühn und fleißig, und ein durch und durch guter Mensch. Wenn ich von der Gegend des Vorderkastells her fröhliches Gelächter hörte, wußte ich, daß Alexis die Ursache sein. Er konnte eine Menge Lieder singen, die Geige spielen, tanzen, und in seinem gebrochenen Englisch die amusantesten Geschichten erzählen. Natürlich kannte außer mir Niemand sein Geheimniß, aber ich muß sagen, daß es mich sehr ängstlich machte, denn wenn Meister Dick nicht der Held des Abenzteuers war, so war es eine der außerordentlichsten Fügungen, die mir je vorgekommen sind.

Ich erwog jedoch die Situation auf das Genausste und entwarf meine Pläne. Wir kamen am Sonntag früh in Caen an, und trot aller von mir getroffenen Vorsichten gelang es Alexis in der Verwirrung, beim Landen vor allen Anderen ans Ufer zu kommen. Ich verlor keine Zeit, mich nach den Bureaux von Eurtis u. Komp. zu begeben. Dick war dort. Er hatte sich seit unserer letzten Begegnung zu einem stattslichen Mann entwickelt und war entzückt, mich zu sehen.

"Du wirst zu mir kommen und bei mir speisen, alter Junge", sagte er. "Da es Sonntag ist, wirst Du wohl das Ausladen unterlassen. Ich besitze ein nettes, kleines Haus außer der Stadt und will Dich meiner Frau und den Kindern vorstellen."

"Was? Verheiratet?" rief ich. "Ich dachte, Du wärest der Letzte auf der Welt, Dich in solche Dinge einzulassen, denn ich weiß, daß Du stets für ein freies und ungebundenes Leben eingenommen warst."

"Ja, verheiratet", erwiderte er, "und noch dazu an eine Französin. Stelle Dir nur vor."

Ich fühlte, wie eine Blässe mein Gesicht überzog; ich wußte, daß Alexis die Wahrheit gesprochen habe und mein

alter Freund der ahnungslose Gegenstand seiner Rache sei.

Dick bemerkte die Veränderung an mir.

"Was ist Dir denn?" sagte er. "Du denkst doch nicht schlechter von mir, weil ich eine Französin geheiratet habe? Du würdest es gewiß nicht, wenn Du sie sähest und selber über sie urtheilen könntest, und wenn ich Dir sage, daß sie das herzigste kleine Wesen auf der Welt ist — viel besser, als ich es verdient habe."

"Nein", erwiderte ich ernst, "ich denke nicht schlechter von Dir, weil Du eine Französsin zur Frau genommen. Ich bin nicht so engherzig — denn ein gutes Weib ist ein gutes Weib, sei sie nun eine Zulu, eine Französin, oder was Du willst; aber —"

"Aber was?" sagte Dick ungeduldig.

Ich erzählte ihm die Geschichte von Alexis und nun

war die Reihe an ihm, zu erblassen.

"Neberlasse übrigens die Sache mir", sagte ich zum Schlusse; "sie hat mir viel Angst verursacht und ich habe meinen Plan ausgedacht. Höre mich an, ich würde mich an Deiner Stelle heute nicht viel auf der Straße sehen lassen, denn dieser Mensch hat das Schiff vor mir verlassen und streift jetzt mit einem Messer herum, das so lang wie Dein Borderarm ist, und wenn er Dich zu Gesicht bekäme, so..."
Ich schloß mit einem bedeutungsvollen Pfeisen.

So trennten wir uns. Ich kehrte auf das Schiff zurück. Zu meiner Ueberraschung fand ich Alexis auf dem Berdeck und auf mich wartend.

"Nun", sagte ich munter, "haben Sie Ihren Freund

"Nein, Sir", erwiderte er; "ich habe alle Schiffe im Hafen sorgfältig durchspürt, ihn aber nicht gesehen. Diesen Abend will ich jedoch in die Stadt gehen, wenn die Leute aus der Kirche kommen."

"Und Sie wollen ihn tödten, wenn Sie ihn sehen?"

"Mon Dieu! Monsieur le Capitaine, was kann ich sonst thun? Er hat mich, meinen Bruder, den Lieutenant und die ganze Familie beleidigt. Was kann ich sonst thun?" erwiderte er.

"Gut", sagte ich, "ich werde heute Abends an die Küste gehen, um dort zu diniren und zu schlafen, und ich möchte Jemanden, der mir mein Felleisen trüge."

Melt tragen müßte."

"Gut also; ich werde in einer halben Stunde bereit sein." Nach Berlauf dieser Zeit befand ich mich auf dem Wege nach Dick Curtis' Hause und Alexis folgte mir mit dem Fells eisen auf der Schulter. Wir kamen an, es war ein typisches französisches Landhaus, das in einem Garten stand, und durch die ungewöhnliche Reinlichkeit und Nettigkeit seinen englischen Eigenthümer verrieth.

"Warten Sie außen", sagte ich zu Alexis und trat ein. Frau Curtis, ein hübsches, junges Weibchen, koket, aber bescheiden gekleidet, ein starker Gegensatz gegen ihren draußen stehenden, zerlumpten Bruder, kam mir entgegen.

"Ich muß mich selbst als sehr alten Freund Ihres Gemahls vorstellen", sagte ich; er hat mich eingeladen, heute

hier zu diniren und die Nacht zuzubringen."

Madame versicherte mich im besten Englisch, daß es sie sehr freue, mich kennen zu lernen, und führte mich in ihr hübsches, kleines Boudoir. "Sie werden es für sonderbar halten", bemerkte ich,

"daß ich so lange vor der Speisestunde hierhergekommen bin; aber ich habe Ihnen etwas sehr Wichtiges zu sagen."

Ich sagte das so ernst, daß das junge Weibchen in

Bestürzung gerieth.

Stiefletten mit der Weisung, diese Sachen in seinen bei einem Kollegen befindlichen Koffer einzulegen. Als der Auftraggeber nun aus dem Arreste kam, fand er wohl den Koffer, doch nicht die Kleider vor. Der Gaischütze aber war verduftet. Ueber Anzeige erforschte der Wachmann Alexander Haupt= mann den unredlichen Gaischützen am 6. d. auf der Triester= ftraße und verhaftete ihn. Der Berhaftete hatte nur noch Weniges bei sich, das Meiste war bereits um 4 fl. 50 fr. perkauft worden. Die abgängigen Sachen wurden jedoch zu Stande gebracht, und erleidet nur deren Räufer einen Schaden.

(Taschendiebinnen.) Am 8. d. Abends wurden in der Josefgasse zwei Weiber aus der Umgebung Cilli arretirt, die von Leuten, welche vom Markt aus Mahrenberg zurück= kehrten, dem Wachmann als der Taschendieberei verdächtig be= zeichnet wurden. Eine derselben ist die bereits oftmals wegen eines gleichen Deliktes abgestrafte Helena Strechar. Die beiden Frauenspersonen waren im Besitze von 12 fl. Sie leugneten, am Markt gewesen zu sein, was indeß seitens der Anzeiger bestritten wird. Beide murden dem Gerichte übergeben.

(Aus der Umgebung.) In der Nacht zum 6. d. wurde in der Winzerei des Herrn k. k. Hauptmann Nadwornik zu Koschaf eingebrochen und ein schwarzer und ein brauner Anzug, sowie verschiedene Wäsche mit R. M. und Socken mit M. gemärkt entwendet.

Kunst und Schriftthum.

Marburger Stadttheater.

Der "Mikado", welcher noch immer seine ungeschwächte Zugkraft ausübt, ließ am Dienstag uns doppelt mächtig em= pfinden, wie schwer es sei, eine gute Operette zu schreiben. An gedachtem Tage hatte der Operettentenor Herr Josef Pohl sein Benefize. Derselbe hatte sich die Operette "Der Graf von Gleichen" von Josef Helmesberger, also für Marburg eine Neuheit, zu seinem Ehrenabende gewählt. Und dies ge= nügte, das Haus in allen seinen Theilen zu füllen. Der Hauptzweck war somit erreicht. Herr Josef Pohl erzielte eine Einnahme, wie keiner seiner Berufsgenossen. Der von Walzer= melodien getragene Operettenblödsinn, der eine Blüthenlese alter ausrangirter Ralauer besitt, verdient keine ernfte Be= sprechung. Hier schweigt die Kritik. Entsprechend dem Werthe desselben war auch die Darstellung, die an allen Enden und Eden die für eine einmalige Aufführung übliche Flüch= tigfeit erkennen ließ. Rapellmeister Stefanides war daher zu ganz besonderen Kraftleistungen genöthigt, das Ganze in einem erträglichen Gleichgewichte zu erhalten.

Wie ganz anders waren doch die Lustspiele "Krieg im Frieden" und vor allem "Die Augen der Liebe" von Wil= helmine von Hillern einstudiert, welch' letteres Stück in der verflossenen Woche zum Besten des Fräuleins Alice von Beck in Szene ging. Welche Mühe hatte sich die genannte Dar= stellerin mit ihrer Rolle gegeben, und was war der Effekt? Ein kaum zur Hälfte besetztes Haus. Es ist eine eigenthum=

liche Sache um den Geschmack!

Wer die erzählende Literatur der jüngsten Zeit in ihren fesselndsten Erscheinungen kennen lernen und zugleich über alle geistigen Interessen der gebildeten Welt, wie namentlich auch über die künstlerische Entwicklung unserer Zeit, fortgesetzt in anziehendster Form auf dem Laufenden erhalten sein will, der findet seine Rechnung auf ganz besonders ergiebige Weise in "Ueber Land und Meer" (Stuttgart, Deutsche Ber= lags=Anstalt). Einen neuen Beweis hiefür liefert der soeben abgeschlossene erste Band des laufenden Jahrgangs dieses Weltblattes, das fortgesetzt seinen alten Ruf glänzend rechtfertigt. Romane und Novellen wie "Jonel Fortunat" von Marco Brociner, "Nubia" von Richard Voß, "Harte Herzen" von Al. v. Perfall, "Jenseits des Grabes" von Leo Warren, "Zwei Menschen" von Klaus Zehren und andere, werden keinen Leser unbefriedigt lassen. Was daneben an Kultur= und Sittenbildern, an gefällig unterrichtenden Auffätzen aus allen Gebieten des Wissens geboten wird, vereint sich mit jener Movellistik und der ebenso reichen als gediegenen

fünstlerischen Ausstattung zu einem Ganzen, das eine erste Stellung innerhalb der illustrirten Zeitschriftenliteratur unserer Tage mit vollem Recht einnimmt. Wir können daher aus voller Ueberzeugung das beliebte Familien-Journal nur bestens empfehlen. (Vierteljährig 13 Nummern 3 Mark; das 14tägige Heft 50 Pf.)

Aus dem Gerichtssaase.

Cilli, 8. April. (Todtschlag.) Die zweite dies= jährige Schwurgerichtssession wurde heute unter dem Vorsitze des Kreisgerichts=Prasidenten Hofrathes Heinricher eröffnet. Zunächst wurde verhandelt über die Anklage gegen Jakob Zalakar, 25 Jahre alt, kath., verehel., Grundbesiger in Oberretschitsch. Dieser fand am 30. September v. 3. den Tag= löhner Michael Klauschek bei seiner Dienstmagd. Da ihn Michael Klauschek früher bei der Finanzbehörde wegen un= befugten Verschleißes von Obstmost angegeben hatte, erfaßte er, von Zorn entbrannt, eine Haue und ichlug mit dem Stiele derselben auf Klauschek los. Michael Klauschek, an dem die Gerichtsärzte zwei schwere körperliche Beschädigungen, eine im linken Ohre und eine am linken Arme vorfanden, siechte dahin und starb am 26. Dezember 1888. Der Sektionsbefund ergab, daß Michael Klauschek an Gehirnlähmung, hervorge= rufen durch die am 30. September 1888 geschehene Miß= handlung, gestorben sei. Die Geschwornen konnten die Ueber= zeugung von dem Zusammenhange des Todes mit der am 30. September 1888 erhaltenen Verletzung nicht gewinnen, verneinten die auf das Verbrechen des Todtschlages und bejahten die auf das Verbrechen der schweren körperlichen Beschädigung lautende Schuldfrage, worauf der Angeklagte zur Strafe des schweren Kerkers in der Dauer von acht Monaten ver= urtheilt wurde.

(Rindesmord.) Dann folgte die Verhandlung gegen Margaretha Kekez, 26 Jahre alt, ledig, Winzerstochter aus Hrastovez. Dieselbe hat, wie sie selbst gesteht, schon dreimal geboren. Ihr erstes Kind, welches jetzt drei Jahre alt ist, lebt bei ihren Eltern. In den letzten Jahren unterhielt sie mit einem Revierjäger des Gutes Sauritsch ein Liebesverhältniß und wurde zum drittenmale schwanger. Furcht vor dem Ge= rede und Gespötte der Leute, so behauptete sie, veranlaßte sie, ihren Zustand sorgfältig zu verbergen. Als sie am 28. Jänner 1889 die Stunde der Geburt herankommen fühlte, begab sie sich in den Stall des nächsten Nachbars und gebar dort ein lebendes Kind. Sie nahm in den Stall auch einen Strick mit, um das Rind zu erdrosseln. Sie nahm jedoch Abstand von dieser Tödtungsart, wickelte das Kind in einen Rock und vergrub es unter Heu. Am 3. Februar 1889 hielt sie Mach= schau und fand das Kind im unveränderten Zustande als Leiche. Sie ergriff das Kind und trug es nun in den Stall ihrer Eltern, wo sie es unter das Stroh verbarg. Dort wurde es von der Gensdarmerie aufgefunden. Die Obduktion ergab, daß das Kind weiblichen Geschlechtes, vollkommen entwickelt war und gelebt hat und an Stickfluß in Folge gewaltsamer Absperrung des Luftzutrittes gestorben ist. Die Geschwornen bejahten einstimmig die Schuldfrage und der Gerichtshof ver= hängte über die Angeklagte eine vierjährige schwere und ver= schärfte Rerkerstrafe.

Vorsitzender LGR. Rattek, öffentlicher Ankläger Staatsanwalt= substitut Dr. Nemanitsch, Bertheidiger Dr. Schurbi und Dr. Filipitsch. Angeklagt sind Ursula Wergles, 39 Jahre alt, kath., verehel., Grundbesitzersgattin in Radisell und Paul Wergles, 64 Jahre alt, kath., verehel., Grundbesitzer in Ra= disell. Die 65 Jahre alte, ledige Inwohnerin Magdalena Wergles lebte bei ihrem Bruder Paul Wergles und deffen Ebegattin Ursula Wergles in Radisell. Dieselbe hatte ein Vermögen von zirka 500 fl. bei den Bauern auf Hypotheken ausgeliehen. Sonntag, am 25 Movember 1888 war dieselbe noch bei voller Gesundheit und besorgte noch die Eintreibung der rückständigen Zinsen bei Andreas Jentschitsch in Rußdorf. Sie kam gegen Abend nach Hause, legte sich zu Bett und starb um 2 Uhr Nachts. Die chemische Untersuchung des

"Meine Schwester", rief er, "unsere Jacqueline?" "Ja", erwiderte ich. "Nun hören Sie mich an. Ich habe entdeckt, daß Ihre Schwester einen alten Freund von mir geheiratet hat. Sie ist vollkommen glücklich und Mutter von zwei Kindern. Wenn ich Sie zu ihr hineingehen lasse, werden Sie mir versprechen, daß -"

Aber ehe ich meine Rede beendigen konnte, war Alexis mit einem Sprunge in das Haus gedrungen. Ich folgte ihm und fand ihn mit seiner Schwester, Beide abwechselnd lachend, schluchzend, sprechend, sich umarmend und küssend.

"Und Du bist glücklich?" fragte Alexis, nachdem sich der erste enthusiastische Ausbruch gelegt hatte.

"Bollkommen", erwiderte seine Schwester. "Mein Gatte ist der beste Mann von der Welt und da sieh, Alexis, unsere Kinder." — Und sie deutete auf die zwei pausbackigen, kleinen Jungen in Matrosenanzügen, die etwas schüchtern, mit dem Finger im Munde, dastanden und sich ohne Zweifel fragten, was für eine Verbindung zwischen ihrer elegant gekleideten Mutter und diesem zerlumpt aussehenden Fremden sein könne.

Alexis küßte die Anaben, augenscheinlich sehr gegen ihren Willen, und sprang dann mit einer theatralischen Geberde von ihnen weg.

"Aber der Bater!" rief er. "Mein Bruder und ich, wir haben geschworen, ihn zu tödten, wenn wir ihn fänden. Ich kann meinen Eid nicht brechen; aber ich kann ihn nicht tödten" — und seine Schwester leidenschaftlich füssend, ver= ließ er das Zimmer.

Alexis hat mich seit diesem Tage nie mehr verlassen und während der ganzen Dauer unserer Bekanntschaft trat nie der geringste Zwist zwischen uns ein. Bon Zeit zu Zeit trug ich ihm eine Beförderung an, aber er lehnte es stets ab und schwur, daß er, bis er von seinem Bruder Nachricht er= halte, stets mein Schiffszimmermann bleiben werte. -a.

Mageninhaltes ergab, daß Magdalena Wergles an Arsenik= vergiftung eines gewaltsamen Todes gestorben sei. Sofort war in der ganzen Gegend von Radisell eine Stimme, daß Magdalena Wergles das Opfer der Habgier ihres Bruders Paul und dessen Gattin Ursula Wergles geworden war. Diese Besitzersleute sind nämlich sehr verschuldet und haiten zu fürchten, daß für den Fall einer testamentarischen Ver= fügung das ganze Vermögen der Magdalena Wergles in andere Hände übergehe, zumal diese oft äußerte, sie werde ihrem Bruder wegen seines rohen Benehmens nichts ver= machen. Ursula Wergles hat nun beim Verhör angegeben, daß sie der Magdalena Wergles, welche am 25. November 1888 bei der Heimkehr über Kälte klagte, nichts zu genie jen gegeben, sondern nur warme Kleien auf den Magen geiegt habe, während dieselbe dem Zeugen Johann Romaner erzählt habe, daß sie der Magdalena Wergles einen Kaffee ge= reicht habe. Die Gendarmerie nahm eine Hausdurchsuchung vor und fand auf dem Dachboben in einem künstlich gemachten Loche in einer Schweinsblase Arsenik vor. Der Umstand, daß Paul Wergles, welcher schon 19 Mal abgestraft wurde, gelben Arsenik gleich nach dem Tode der Magdalena Wergles verbarg, dann die verschiedenen, von vielen Zeugen gemachten Aeußerungen erweckten den dringenden Verdacht, daß Magdalena Wergles von den Cheleuten Wergles vergiftet wurde. Bei der Hauptverhandlung wurden viele von den Verdachtsmomenten entkräftet, in Folge dessen es kam, daß die Geschworenen die auf Mord gestellten Fragen mit 9 resp. 10 Stimmen ver= neinten, worauf die Angeklagten sofort freigesprochen wurden.

Bolkswirthschaftliches.

Rothschild und seine Kommis.

Unter dieser Ueberschrift bringt der "Westungarische Grenzbote" des Joan v. Simonyi einen Auffatz, aus dem wir einige Auszüge hier abdrucken wollen, weil darin wieder einmal aufs schlagendste der Beweis geführt wird, daß die Juden thatsächlich, wie Cremieux einst sagte, die Könige un= serer Zeit sind.

In Ungarn ist bekanntlich die Stellung des Minister= Präsidenten Tisza, der gleichzeitig Finanzminister ist, stark erschüttert wegen des neuen Wehrgesetzes, das auf sehr hef= tigen Widerstand im Volke und in einer starken Minorität des Parlamentes stieß.

Gegen das Andringen der Opposition pflegt sich Tisza mit dem "Bertrauen der allein maßgebenden konstitutionellen Faktoren" zu wappnen, das er vollauf besitze und das er erst verlieren müsse, wenn er gehen sollte.

Diese Faktoren, so sagt der "Westungarische Grenzbote", sind in Ungarn Se. Majestät der König und die Majorität des Parlamentes (welche übrigens weit davon entfernt ist, die Majorität des Volkes darzustellen).

Diese Faktoren scheinen wohl Herrn v. Tisza, nicht aber seinem Leiborgan, dem Schächterblatt "Bester Lloyd" zu genügen, denn dieses findet sich bemüßigt, einen anderen "allein maßgebenden Faktor" zu entdecken, dessen Vertrauen und Wille Tisza zwingt, im Amte zu bleiben.

"P. Lloyd" bringt nämlich in Erinnerung, daß zum Cilli, 9. April. (Bestellter Meuchelmord.) Zwecke der Regalien-Ablösung eine "Kleinigkeit" von zirka dritthalbhundert Milliouen beschafft werden muß, und verrätz bei dieser Gelegenheit, daß zwischen Herrn von Tisza und "jener mächtigen Gruppe", welche die Konversion durchführ.e. auch über die Regalienablösung bindende Abmachungen oder wenigstens eingehende Pourparlers stattgefunden haben, wonach die Ablösungs=Papiere nicht unter einem Kourse von 90 hintan= gegeben werden sollen, daß diese "erfreulichen (oder was?) Aussichten" an die Person Tisza's geknüpft sind. "P. L'." fügt dann wörtlich hinzu: "Und wenn unsere geehrten Freunde im oppositionellen Lager uns dies aufs Wort nicht glauben wollen, steht ihnen ja der Weg offen (sic!), sich an kompe= tenter Stelle darüber zu erkundigen, ob die erwähnte Finanz= Gruppe sich durch jene, wenn auch nur bedingt geleistete Zusage auch in dem Falle gebunden erachten würde, wenn das Kabinet Tisza und in erster Linie der Chef desselben vom Schauplatze abträte? Ja, wir glauben nicht zu irren, daß Herr von Tisza das Finanz-Portefeuille wahrlich schon längst an seinen, zur Führung dieses Ressorts in jeder Beziehung befähigten Staats=Sekretär abgegeben hätte, wenn nicht eine der unerläßlichen Vorbedingungen für die Durchführung der Regalien-Ablösung darin bestände, daß er persönlich das Finanz= Portefeuille noch eine Zeit lang in seinen Händen behalte."

Das hat noch gefehlt! So also sehen die "allein maß= gebenden Faktoren" aus, auf die sich die Regierung beruft. um im Amte zu bleiben. Nicht Se. Majestät der König, nicht unsere, wenn auch noch so klägliche Volks=Vertretung, ent= scheidet also mehr über das Ministerium, sondern ein gewöhn= licher Wiener Schnorrjude.

Wir haben bisher immer behauptet, daß die Finanzen Ungarns lediglich eine Domäne des Hauses Rothschild sind, das darüber verfügen kann, wie es will. Das offiziöse Orgait der Regierung belehrt uns, daß wir die Dinge noch zu opti= mistisch angesehen haben.

Der ungarische Finanz-Minister ist zu einem Kommis des Wiener Hauses Rothichild herabgesunken, gerade wie in der französischen Republik der Finanz-Minister der erste Kommis des Pariser Hauses Rothschild ist.

Der Pariser Rothschild sagt zu seinem Kommis-Finanz= Minister: "Lassen Sie die Bank von Frankreich dem ver= krachten Kupferring 100 Millionen anweisen." Der Kommis giebt der Bank den Auftrag, und sie gehorcht, ohne zu mudfen.

Der Wiener Rothschild sagt zu seinem Kommis, dem ungarischen Finanz-Minister: "Geh!" und er geht. Er sagt au ihm: "Bleib!" und er bleibt. Ein Wink des Juden ge= nügt, um das zu bewirken, was drei Monate lange Par= laments=Reden, hunderte von Volks=Versammlungen, Massen= Aufzüge von Hunderttausenden nicht zustande brachten.

"Sie sprechen so ernst", erwiderte sie, "daß ich be= furchten muß, es sei etwas geschehen. Gewiß, mein armer Dick."

"Es geht ihm ganz gut, ich versichere Sie", unterbrach ich sie; "aber es könnte ihm etwas zustoßen, wenn wir uns nicht sehr in Acht nehmen."

"Ich bitte Sie, erklären Sie sich, Monsieur", sagte Frau Curtis, während Thränen in ihren schwarzen Augen

"Ganz einfach, Madame", erwiderte ich, "Ihr Bruder Alexis ist hier und sucht Ihren Gemahl."

"Alexis!" wiederholte Frau Curtis entsetzt. "O, er wird uns noch Alle ermorden, ich weiß es, denn ich kenne sein furchtbares Temperament."

"Nein, Madame, das wird er nicht", sagte ich, "wenn Sie das thun, was ich ihnen rathe. Sie haben Kinder; bringen Sie sie die Treppe hinab und ich werde mittlerweile Ihren Bruder hereinrufen. Wenn sich sein Herz nicht beim Anblick Ihres Glückes und Ihrer Kinder erweicht, ist er nicht der Mensch, für den ich ihn halte, denn obschon er Ihrem Ge= mahl Rache geschworen, liebt er Sie dennoch innig und hat

oft mit mir von Ihnen gesprochen." Ich stand auf, ging zur Thüre und winkte Alexis. "Allexis", sagte ich, "es ist eine Frau da, welche Sie

zu sehen wünscht." "Eine Frau, die mich sehen will, Sir?" rief er. "Mon Dieu, ich kann mich doch nicht einer Dame in diesem Anzuge vorstellen!" — und er deutete traurig auf seinen geflickten und schmutzigen Anzug.

"Sie werden sich doch gewiß nicht vor Ihrer Schwester

scheuen", flüsterte ich.

Bei diesen Worten schnappte der Arme nach Luft, seine Augen traten aus ihren Höhlen und das Felleisen entfiel seinen Händen.

Briefkasten der Schriftleitung.

F. K. in M. Bedauern, ablehnen zu müssen. -1. -r. in M. Wir bestätigen den Empfang. A. P. in P. Allzuviel ist ungesund.

Wette. Die Herren Pr. und Pg. wurden im dritten, B. im ersten Wahlkörper gewählt.

A. Sch. in M. Sie haben vergessen, die Adresse anzugeben. R. S. Das hieße leeres Stroh dreschen.

Buntes.

(Der Dieb) hat viele schätzenswerthe Eigenschaften. Er ist sorglos, denn er nimmt Alles leicht; er ist theil= nehmend, denn er macht die Sache des Mebenmenschen zu seiner eigenen. Er ist nachsichtig, denn er findet Alles zum Mitnehmen; gelassen, denn er steckt Vieles schweigend ein. Er weiß sich unentbehrlich zu machen, denn wenn er aus einem Hause scheidet, fehlt den Leuten etwas. Er ist scharf= sinnig und findet die verborgensten Dinge mittelst eines eigenen Schlüssels. Er ist standhaft, denn er bleibt gefaßt, wenn er auch noch so ergriffen ist. Er ist ein guter Bürger, denn er läßt sich nur mit Widerwillen auf Staatskosten verpflegen. Er ist ein Freund des Richters, denn nichts fesselt ihn so sehr als die Justiz.

(Gedankenklein.) Es ist vermessen, wenn ein Schneider behauptet, er könne sich nicht vermessen. -- So mancher hat das Zeug dazu, elegant gekleidet zu gehen, wenn er das Zeug dazu hätte. — Es ist merkwürdig, wie Vieles uns durch Druckerschwärze weiß gemacht wird. — Die Resig= nation ist eine Zwangsjacke, in die das Schicksal jene steckt,

die es toll gemacht hat.

Mittheilungen aus dem Publikum.

Eine vieljährige Beobachtung. In Fällen von Verdauungsschwäche und Appetitmangel, überhaupt bei allen Magenleiden, bewähren die echten "MOLL's Seidlitz-Pulver" wie kein anderes Mittel ihre den Magen kräftigende und blutreinigende Heilwirkung. Eine Schachtel 1 fl. Täglicher Versandt gegen Post-Nachnahme durch Apotheker A. MOLL, k. k. Hof-Lieferant, Wien, Tuchlauben 9. In den Apotheken der Provinz verlange man ausdrücklich MOLL's Präparat mit dessen Schutzmarke und Unterschrift.

Für Hals- und Brustleidende kann es un= möglich ein besseres Hausmittel geben, als die weltberühmten echten, behördlich geschützten Tietze'schen Zwiebel-

Bonbons. Nachdem der ursprünglich scharfe und un= angenehme Geschmack des Zwiebelsaftes durch Vermischung desselben mit anderen geeigneten Substanzen beseitigt worden, tritt die lösende und stärkende Wirkung auf alle Athmungsorgane sofort in geradezu wunderharer Weise hervor. Ein einziger Bersuch mit diesem Mittel wird das Gesagte vollauf bestätigen. Man achte genau auf den Ramen "Tietze", welcher sich auf jedem Packet mehrmals wiederholt. Alles Andere ist werthlose Nachahmung. Echt zu haben in Packeten à 20 kr. und 40 fr. nur bei nachfolgenden Firmen: In Marburg bei 3. Bancalari, Apoth. zum Mohren. - Hauptdepot in Kremsier bei Apotheker & Križan.

Der Versuch hat bewiesen, daß unter allen Abführmitteln die Apothefer Richard Brandt's Schweizerpillen das beste sind, weil ihre Wirkung absolut schmerzlos, milde und sicher ist, dabei die täglichen Kosten nur 5 Pfennige be= tragen, was sie zugleich zum billigsten Arzneimittel macht. Man verlange stets Apotheker Richard Brandt's Schweizer= pillen, unter besonderer Beachlung des Vornamens, da viele werthlose Nachahmungen existiren.

Ungarisch-französiche Versicherungs-Actien-Gesellschaft (Franco Dongroise). Im Monate März 1889 murden bei der Lebens-Abtheilung der Franco: Hongroise 441 Anträge zur Versicherung von fl. 783.308 eingereicht und einschließlich der im vorigen Monat uns erledigt gebliebenen Anträge 398 Polizzen über fl. 627.623 versichertes Kapital ausgefertigt.

Vom 1. Jänner bis Ende März 1889 wurden 1124 Anträge zur Versicherung von fl. 2,128.615 eingebracht und 994 Polizen über fl. 1,817.455 versichertes Capital aus=

Seit Beginn der gesellschaftlichen Operationen in der Lebensversicherung (1. Februar 1880) bis letztem December 1888 wurden 33.148 Lebensversicherungs - Verträge abgeschlossen und standen am 1. Jänner d. J. Versicherungen in der Höhe von fl. 24,232.268 in Kroft.

In Folge der bis inclusive 31. Jänner 1889 all= jährlich vorgenommenen Titres-Berlosungen, gelangten 296 Titres im Betrage von fl. 296.000 an versicherte Parteien

zur Auszahlung.

Seit dem Bestand der Gesellschaft wurden nach Todee= fällen und für fällige Capitalien zusammen fl. 824.858 an die Bezugeberechtigen ausbezahlt.

Berstorbene in Marburg.

Im Stadtrayon: 1. April; Ferlinz Franz, Gymnasialschüler 17 J., Tegetthoffstraße, Auszehrung; 3.: Seidl Friedrich, Bahntischler, 65 3., Neue Colonie, Gedärmverwicklung; 4.: Griuß Jakoh Hausbesitzer, 54 J., Ferdinandstraße, Gehirnerweichung; Lazer Mario Wirthschafterinstochter, 9 M., Kärntnerstraße, Lungenentzündung. 5.: Holzer Maria, Sicherheitswachmanns-Frau, 25 J., Burggaffe Tuberculoje; Damasko Carl, Südbahnbeamter i. P., Pfarrhofgasse Nierenentartung.

Lotto=Ziehungen.

Am 6. April 1889.

Ling 82, 21, 63, 89, 67 Triest 85, 31, 51, 9. 66

Weiße Seidenstoffe von 60 kr. bis fl. 11.45 per Meter, glatt und gemustert (ca. 150 versch. Qualitäten). versendet 10ben= und stückweise, porto= und zollfrei das Fabrif-Depôt G. Henneberg (f. f. Hoflieferant). Burich. Muster umgehend. Briefe 10 fr. Porto. (3

Fill Taube. Eine Person, welche durch ein einfaches Ohrengeräuschen geheilt murde, ist bereit, eine Beichreibung disielben in deutscher Sprache all n Ansuchern gratis zu ubersenden. Adr.: J. H. Micholson, Wien, IX., Kolingasse 4.

Eingesendet.

verzuckerte Blutreinigungspillen der Neustein's heil. Elisabeth, (1687)

bewährtes, von den hervorragendsten Aerzten empfohlenes Mittel gegen Verstopfung. — 1 Schachtel à 15 Pillen 15 fr., eine Rolle = 120 Pillen 1 fl. ö. W. — Vor Nachahmungen wird dringend gewarnt. Rur echt, wenn jede Schachtel mit ungerer zesetlich prototollirten Schutzmarke in rothem Druck "Heilig. Leopold" und mit unserer Firma, Apotheke "Zum heiligen Leopold", Ede der Spiegel: und Plankengasse, Wien, Stadt, versehen ist.

Bu haben in Marburg a/D. bei den Berren Apothekern J. Bancalari und 2B. König.

Gedenket bei Wetten, Spielen und Testamenten des Stadtverschönerungs: Vereines Marburg.

Josef Gospodaritsch

Schuhmachermeister, Burggasse, enpfiehlt dem geehrten Publikum seine eigenen Erzeugnisse in den sogenannten

Staubschuhen

größte Auswahl, neuester Fagon mit ber= schiedenen karrirten Farben zu den billig= ften Breisen.

In der Gemeinde Kanischa an der Bahn sind circa 30 Joch

Mald

entweder im Ganzen oder parzellirt zu Austunft bei C. Wögerer, Burgplatz.

Wegen Anflassung des

Bäcker-Geschäftes

sind sämmiliche Backstuben= u. Laden= einrichtungen zu verkaufen. Anfrage Burggasse Mr. 8, bei Uebleiß.

aus besserem Hause wird in einem Spezerei-Geschäft sofort aufgenommen. Anzufragen bei Carl Krzizek, Tegetthoff= straße Nr. 9.

Berloren:

Taschenfeuerzeug mit Lunte von Tulla= silber, vierecig mit Epheublattdessin. Abzugeben gegen fünf Gulden Beloh-

nung. Anfrage an Expedition.

Bu verkaufen: straße Nr. 8. Eine Garnitur, Sopha mit 4 Sesseln,

sehr nett, um 20 fl. Adresse: Eck der Reiserstraße Nr. 1 II. Stock rechts, oder bei der Hausmeisterin.

Prima Eagorcr

Weisskalk

C. Bros, Rathhausplaß.

Ich bin befreit von den lästigen Sommersprossen durch den täglichen Gebrauch von

Beigmann's Lilienmilch-Seife. Vorräthig: Stück 40 kr. bei Eduard Rauscher, Marburg, Burggasse 8.

Solides Määdchen

für Schneiderei fogleich, Domgasse 3.

Racegeflügel.

Gutsverwaltung Rothwein offerirt mehrere Hennen (weiße Cochins und Kreuzung Anfrage im Geschäftslokale. Dorking=Brahma).

Gierhändler

werden gesucht, die größere Quantums liefern können.

Mündliche Besprechung erwünscht.

Schinko, Hauptplat.

Bu vermiethen:

mit 1. Mai zwei Zimmer sammt Zugehör, ferner ist ein Stall für drei Pferde sogleich zu vergeben, sowie mehrere Wägen Pferdedünger zu verkaufen. Anzufragen Kärntnerstraße Mr. 11,

Hochparterrwohnung 2 Zimmer und Zugehör zu vermiethen Wielandplat Mr. 1.

In Rothwein bei Marburg sind mehrere Zimmer für einzelne Herren zu vergeben. Nähere Auskunft im Schlosse zu Rothwein.

Wohnung

Naphthalin

sicherstes Schutzmittel gegen Wottenfrass

Eduard Ranscher Burggasse 8.





und alle Werkzeugmaschinen hat stets am Lager die Maschinenfabrik v. F. Reitbauer, Wien, II., Nordbahnstrasse 5. Preisblatter gratis a. franco.

Wohnung

im zweiten Stocke, Postgasse Mr. 5. in beliebiger Dimension, aus bestem Kernleder, sowie Maschinriemen-Kernbestehend aus 9 Zimmern sammt leder sammt den dazu gehörigen Näh= und Bindriemen offerirt billigst

Ein Weingarten, 20 Minuten vom Südbahnhofe entfernt,

an der Hauptstraße gelegen, ist aus freier Hand zu verkaufen. Anfrage Tegetthoffstraße Mr. 17, I. Stock.

35 cm bis 65 cm hoch, per 1000 Stück 4 fl. sind zu haben in Wortitschberg, Ober-St. Kunigund Mr. 24. Zu erfragen bei Fierd. Wagrandt, Glashandlung.

Obft- nud Rolengarten

Marburg, Gartengaffe Bir. 13 empfiehlt hiermit

Obstbaume

hoch, nieder, Spalier und Töpfen, als: Aepfel, Birnen, Apricofen. Pfirfiche, Pfanmen, Amorellen

Erdbecren=Pflanzen

die bekannt besten Gattungen.

Jeder Besuch der Anlagen ift willkommen.

mit 3 Zimmern, Küche sammt Zugehör Die Krankheilen sogleich zu vermiethen, Mellinger- des Magens und Unterleibes, der Leber und Milz, Hämorrhoiden, habituele Stuhl-



gutes Mittel gegen die Würmer ist. Dieselbe wird vom Apotheker | l'iccoli in Laibach

verstopfung,

Wasser-

sucht, chron.

Durchfälle

werden

geheilt mit

Piccoli's

Magen-

essenz

die auch ein

Schutzmarke. erzeugt, an welchen alle Aufträge zu adressiren sind, welche gegen Nachnahme des Betrages effectuirt werden In Flaschen à 15 kr. in der Apo-

theke Bancalari, Marburg; in Graz: Eichler, St. Leonhardstrasse, Nedved, Murplatz; Pettau: Behrbalk; Cilli: Kupferschmied.

Menten en en en en en en

Zugehör, ist vom 1. Juni an, auch Aller. Rosenberg, Tederniederlage in Marburg.

Theodor Martin



Uhrmacher und Optiker Marburg a/D., Burgplat Ur. 7

empfichst sein reichhaltiges Abrenlager Gold:, Silber: und Metall:Uhrketten Optische Gegenstände Chinafilberwaaren.

Reparaturen an Uhren und Augengläsern werden rasch und solid ausgeführt.

Fahrkarten und Frachtscheine nach

Königl. Belgische Postdampfer der "Red Star Linie", von Antwerpen direkt nach

New-York und Philadelphia

Conc. von der hohen k. k. Oesterr. Regierung. Auskunft ertheilt bereitwilligst:

concessionirte Repräsentanz in Wien, IV., Weyringergasse 17, Ludwig Wielich.

Die reichhaltigste und erfte Modenzeitung ift

Der Bazar

Conangebend für Mode und nütlich für Handarbeit. Der "Bazar" bietet zur Selbstanfertigung der Garderobe doppelt so viele Schnittmusterbogen als irgend ein Modenblatt.

erscheint in reichster Ausstattung und bringt Mode, Handarbeiten, Colorirte Modenbilder, Schnittmufter in natürlicher Größe. Romane und Novellen. Prachtvolle Illustrationen.

Alle Postanstalten und Buchhandlungen nehmen jederzeit Abonnements an.

Abonnementspreis vierteljährlich 2 1/2 Mark (in Desteereich Ungarn nach Cours).

Probe-Nummern versendet auf Wunsch die Administration des "Bazar", Berlin SW. unentgeltlich.

Aufruf!

Marburger Wochenmarkts-Preise.

Mm 6. April 1889.

Am 6. April 1	889.	
	Maß u.	Preis
Gattung	Gewicht	fl. fr.
	1	
Weizen	Heftol.	6 10
Korn	"	4 40
Gerste	P.	4 40
Hafer	"	3 20 4 70
Aufurut	"	5 10
Hirse	"	4 40
Haiden Erdäpfel	"	1 60
Fisolen	Rilogr.	- 10
Linsen		- 28
Erbsen	"	- 20
Hirsebrein	Liter	-10
Weizengries	Rilogr.	- 20
Reis	"	- 28
Ructer	"	- 38
Zwetschken	"	- 20
Zwiebel	"	- 8
Rimmel	"	- 50
Wachholderbeeren	**	— 16
Aren	**	-24
Suppengrünes	"	- 16
Mundmehl	"	-17
Semmelmehl	**	- 15
Polentamehl	**	_ 10
Rindschmalz	"	70
Schweinschmalz	**	-70
Speck, frisch geräuchert	**	$-48 \\ -65$
Schmeer	**	-48
Salz	, ,,	- 12
Butter, frisch	"	- 80.
Räs, steirisch	"	-10
Eier	1 Stück	- 2
Rindfleisch	Rilogr.	- 53
Ralbfleisch	ottivgt.	- 52
Schweinfleisch	"	- 52
Baumöl	,,	-50
Rüböl	,,	-40
Glaskerzen	,,,	- 50
Seife, ordinar	,,	-28
Branntwein	Liter	-60
Bier	**	- 20
Weinessig	**	-20
Milch, frisch	"	- 10
abgerahmt	a da	8
Holz, hart geschw.	st. Weet.	2.90
ungeschw.	"	3 30
Holz, weich geschw.	"	$\frac{260}{290}$
Holzkohlen, hart	Heftol.	-60
weiche	_	- 80
Hen "	100 R.	2 60
Lagerstroh	100 31.	2 20
Streustroh	"	180
	111	. 1.00

Witte aufzubewahren!

Michts macht oft so viel Verdruß, Mitunter Zeit= und Geldverluft, Als eine Nähmaschine, die nicht geht, Entweder schlecht, oder gar nicht näht, Weil sie durch Schmutz oder Gebrechen Kann niemals recht entsprechen.

Näht man mit ihr läng're Zeit, Macht sie Stiche ungleich weit, Alls Zwischenspiel folgt dann meist, Daß der Faden öfters reißt, Zu guter Lett die Nadel bricht, So daß man dabei erschrickt.

Nun geht's an das Delen, daß es schwimmt, Auch zum Schrauben man Zuflucht nimmt, Drehet hin und drehet her Und diverse and're Mittel mehr, Bis man endlich so weit gelangt, Daß man sich für die Müh' bedankt.

hat Einem die Geduld verlassen, Muß man sie doch richten lassen, Mun kommt es viel drauf an, Daß sich fände der rechte Mann, Der es gründlich gut versteht, Damit sie so schön wie früher näht.

Bu dem Behuf' offerir' ich mich Jedermann Bur Reparatur solcher Maschinen an, Da Math. Prosch, überall gut bekannt, Gelbst arbeitet mit kund'ger Hand. Für jedes Werk, das ich bestens richte, Durch Garantie mich verpflichte.

Für die eingepaßten neuen Stück' Folgen die Schlechten gleich zurück, Bestimme den Preis auch im Vorhinein, So daß Jeder muß zufrieden sein. Reparaturen erhalte von weit und breit, Da die Postfracht ist sehr billig heut'!

Neue Singer, elegant, auch Greifer, Howe für Schuster, Taschner, Schneider. Gebrauchte, sehr gut regulirt, Alle gewissenhaft approbirt, Offerire billigst, mit Garantie, Jedem, der für das Beste Sympathie.

514) Mathias Prosch.

separater Eingang, ab 15. April zu ver= geben, Kasinogasse 1.

Extrakt vom k. k. Sekund.=Arzt Pr. Schipek, welcher seiner sicheren Wirkung wegen von vielen Autoritäten seit Jahren rühmlichst anerkannt, weil er jede nicht angeborne Taubheit heilt, Schwerhörigkeit, Ohrensausen, sowie jede Ohrenerkrankung sofort beseitigt, ist mit Gebrauchsanweisung zu beziehen für fl. 1.50 aus dem General-Depot des Franz Giacomesti, Wien, Fünfhaus, Stadion=

Frisch gewässerter

Stockfisch Behörden, Geschäftsseute, Jedermann er-

sowie alle anderen Gattungen Fische sind frisch zu haben bei

Dominik Wenis, Delicatessenhandlung.

neuesten, billigsten, solidesten Schreib- u. Copir-Maschinen.

Otto Steuer, Schreib= u. Copirmasch.= Friedrichstraße 243.

Dank und Anempfehlung.

Die ergebenst Unterzeichnete dankt für das ihr seit dem Ableben ihres Gatten Herrn Wolfzettel geschenkte Vertrauen und bringt zur geneigten Kenntniß, daß sie das Gasthaus ihres seligen Gatten in gleicher Weise weiter führen wird und sehr bestrebt ist, die geehrten Bewohner von Marburg mit dem besten Eigenbanwein und kalten Speisen bei auf= merksamer Bedienung bestens zufrieden zu stellen.

Indem ich um recht zahlreichen Zuspruch bitte, zeichne mit aller Hochachtung

Witwe Wolfzettel, Gastwirthin und Realitäten = Besitzerin. 570)

3. 2100.

Gdift.

Vom k. k. Bezirksgerichte Wind.-Feistrit wird kundgemacht: Es werde die freiwillige lizitationsweise Veräußerung des dem Herrn Josef Bauman sen. in Wind.= Feistrit gehörigen Hauses C. Nr. 21 sammt Wirthschaftsgebäuden und Grundstücken, E.=B. 60 der Cat.=Gemeinde Wind.=Feistriß, bewilliget und zur Vornahme derselben die Tagsatzung auf den

25. April 1889 an Ort und Stelle

Vormittag 10 Uhr mit dem Anhange angeordnet, daß das Wohnhaus auf 3000 fl., das Wirthschaftsgebäude auf 600 fl. und die Grundstücke auf 4137 fl. bewerthet sind und daß entweder die ganze Realität zusammen, oder das Wohn= und Wirth= schaftsgebäude für sich und die Grundstücke besonders an den Meistbietenden hintangegeben werden. Die Lizitationsbedingnisse, nach welchen ein 10% Badium zu erlegen ist, können bei dem Herrn Verkäufer oder beim Bezirksgerichte eingesehen werden.

R. k. Bezirksgericht Wind.-Feistritz, am 1. April 1889.

ZAHN-ELIXIR, PULVER UND ZAHNPASTA RR. PP. BENEDIGTINER der ABTEI von SOULAC (Gironde) Dom MAGUELONNE, Prior 2 goldne Medaillen: Brüssel, 1880 - London 1884 DIE HÖCHSTEN AUSZEICHNUNGEN

ERFUNDEN Burch den Prior im Jahre Prior Boursaud

e Der taegliche Gebrauch des Zahn-Elixirs der RR. Pr. Benedictiner, in der Dosis von einigen Tropfen im Glase Wasser verhindert und heilt das Hohlwerden der Zaehne, welchen er weissen Glanz und Festigkeit verleiht und dabei das Zahnfleisch starkt und gesund erhält.

Wir leisten also unseren Lesern einen that achtichen Dienst indem wir die sie auf diese alte und praktische Praeparation aufmerksam machen, welche das beste Heilmittel und der einzige Schutz für und gegen Zahnleiden sind. Haus gegründet 1807 SEGI BORDEAUX

Zu haben in allen guten Parfumeriegeschaeften Apothaken und Droguenhandlungen.

Depôt in Marburg bei Herrn E. Rauscher, Droguist.

Alois Quandest in Marburg.

Fussboden-Glasur

von Alois Keil in Wien, vorzüglichster Anstrich für weiche Fussböden. Preis 1 grossen Flasche fl. 1.35, 1 kleinen Flasche fl. -.68.

bestes und einfachstes Einlassmittel für Parquetten. Preis 1 Dose 60 kr. stets vorräthig bei

Alois Quandest in Marburg.

Bestellungen nach Orten, in welchen sich keine Niederlage befindet, werden an die Fabriks-Niederlage von Alois Keil in Wien, IV., Resselgasse 5, erbeten. Preis eines 5 Kilo-Packets ö. W. fl. 6 .-.

TOWN THE WAY OF THE PROPERTY O

Als Einreibung zur erfolgreichen Behandlung von Gicht, Rheumatismus jeder Art Gliederschmerzen und Lähmungen, Kopf-, Ohren- und Zahnschmerz in Form von Umschlägen bei allen Verletzungen und Wunden, bei Entzündungen und Geschwüren. Innerlich. mit Wasser gemischt, bei plötzlichem Unwohlsein. Erbrechen, Kolik und Durchfall.

Nur ocht, wenn jede Flasche mit A. Moll's Unterschrift und Schutzmarke versehen ist.

In Flaschen s. Gebrauchs-Anweisung 90 kr. ö. W.

Moll's Seidlitz-Pulver.

Nur echt, wenn auf jeder Schachtel-Enquette der Adler und A. Moll's vervielfachte Firma aufgedruckt ist.

Die nachhaltige Heilwirkung dieser Pulver gegen die hartnäckigsten Magen- und Unterleibs - Beschwerden, Magenkrampf, Verschleimung, Sodbrennen, bei habitueller Verstopfung. gegen Leberleiden, Blutanschoppung, Hämorrhoiden und die verschiedenster Frauenkrankheiten haben denselben eine seit Jahrzehnten stets steigende Verbreitung verschafft.

Preis einer verfiegelten Orig.-Schachtel 1 fl. ö. W

Dorsch-Leberthran

von Krohn & Co., Bergen, Norwegen.

Das wirksamste und verlässlichete Mittel gegen Brust- und Lungen leiden, geger Scropheln, Hautausschläge und Drüsenkrankheiten und zur Hebung des allgemeinen Ernährungs-Zustandes schwächlicher Kinder.

Preis 1 fl. ö. W. pr. Flasche 1. Gebranchsanweisung.

Haupt-Versandt

A. Moll, Apotheker, k. k. Hoflieferant, Wien. Tuchlauben.

Das P.T. Publikum wird gebeten, ausdrücklich Moll's Präparate zu verlangen und nur solche anzunehmen, welche mit A. Moll's Schutzmarke und Unterschrift versehen sind.

MARBURG: A. Mayr, Max Morić, Ed. Rauscher. Cilli: Baumbach's Ap., J. Kupferschmid, Ap. Judenburg: A. Schiller, Ap. Knittelfeld: M. Zawersky, Ap. Pettau: Ig. Behrbalk, Ap. Radkersburg: C. E. Andrieu, Ap.

vis-à-vis dem Südbahnhof in Mar= burg, empfiehlt seine neu eingerichteten Fremdenzimmer zu den billigsten Preisen, nebst vorzüglicher Küche, steirischen Naturweinen und Reining= hauser Märzenbier.

Hochachtungsvoll

539)

J. Prelog.

für einen eleganten

in Conpons zu Mtr. 3·10, das sind 4 Wr. Ellen jeder Coupon, um fl. 4.80 aus feiner

fl. 6.— aus feinster fl. 7.75 aus hochfeinster fl. 10.50 aus allerfeinster

echter Schafwolle

sowie Ueberzieherstoffe, mit Seide durchwebte Kammgarne, Sommer= loden, Livréestoffe, waschechte Zwirn= stoffe, feines und feinstes schwarzes Tuch für Salon-Anzug ze. zc. ver= sendet gegen Nachnahme des Be= trages die als reell und solid best= befannte

Tuchfabrikd=Miederlage

in Brünn.

Erklärung: Jeder Coupon ist Mtr. 3.10 lang und 136 Etm. breit, daher vollkommen genügend auf einen com= pleten Herren-Anzug.

Auch wird jede gewünschte Meter= anzahl geliefert. Für Lieferung genau nach gewähltem Muster wird garantirt.

Mufter gratis und franco.

Bis jetzt unübertroffen.

W. MAAGER'S

k. k. a. p. echter, gereinigter

(1472)

von Wilhelm Maager in Wien.

Von den ersten medcinischen Autoritäten geprüft und seiner leichten Verdaulichkeit wegen auch für Kinder besonders empfohlen und verordnet als das reinste, beste, natürlichste und anerkannt wirksamste Mittel gegen Brust- und Lungenleiden, gegen Skropheln, Flechten, Geschwäre, Hautausschläge, Drüsen-Krankheiten, Schwächlichkeit u. s. w., ist - die Flasche zu 1 fl. - in der Fabriks-Niederlage Wien, III. Bez., Heumarkt 3, sowie

in allen Apotheken und Materialwaarenhandlungen der österr.-ungar. Monarchie echt zu bekommen.

In Marburg bei den Herren Josef D. Bancalari und W. König, Apotheker.

Dr. Karl Mikolasch's Bestes Mittel bei Schwäche des Magens, bei Fiebern, nervösen Leiden, bei Erschöpfung nach überstandenen Krankheiten. spanischer China-Wein. Preis per Flasche fl. 1.50.

Dr. Karl Mikolasch's Vorzüglich bewährt bei Krankheiten, welche von Blutmangel oder von schlechtem Blute herrühren. spanischer China-Eisen-Wein. Preis per Flasche fl. 1.50.

Dr. Karl Mikolasch's Ausgezeichnetes Mittel bei schlechter Verdauung, bei fauler Magenthätigkeit und darauf basirenden Krankheiten. spanischer Preis per Flasche fl. 1.50. Pepsin-Wein.

Dr. Karl Mikolasch's Sicherstes Mittel um den Organismus ohne Zuhilfnahme der Magenthätigkeit ausgiebig zu ernähren. spanischer Preis per Flasche fl. 1.50. Pepton-Wein.

Dr. Karl Mikolasch's Bestes Mittel bei Magen- und Gedärmkatarrhen und anderen Krankheiten. spanischer Preis per Flasche fl. 1.50. Rhabarber-Wein.

General-Depôt für die österr.-ungar. Monarchie bei:

WILHELM MAAGER, WIEN, III., Heumarkt 3.

Ziehung Ostern 1889. Ein Los 50 kr.

Grosse Lotterie

mit werthvollen Treffern

mit Bewilligung des hohen k. k. Finanzministeriums veranstaltet vom

Marburger Stadtverschönerungs-Verein.

Das Reinerträgniss ist zur Schaffung der neuen "Kaiser Franz Josefs-Anlagen" in Marburg bestimmt.

						40.00							
I.	Haupttreffer:	Ein prachtvoller Concertflügel							 im	Werthe v	on 1	000	fl.
II.	27	Eine altdeutsche Speisezimmer-Ein	richt	ung						22		500	fl.
III.	77	Ein vollständiges Silberservice für	12]	Pers	sonen					99		400	fl.
IV.	22	Ein echter Smyrna-Salonteppich								••		300	fl.
V.	77	Eine altdeutsche Stockuhr								**		180	fl.
VI.	27	Ein elegantes Jagdgewehr .								**		100	fl.
VII.	22	Ein feines Porzellan-Speiseservice	für 1	12	Persone	n				**		80	
		donn 200 1								n			

Die Haupttreffer mit Ausnahme des I. und II. sind in den Schaufenstern des Herrn G. H. Ogriseg ausgestellt.

Ein Los 50 kr. w

Zu beziehen in allen Tabak-Trafiken, dann bei den Herren: G. H. Ogriseg, Heinrich Reichenberg, Josef Kokoschinegg und im Verlage dieses Blattes.

Ziehung Ostern 1889. Ein Los 50 kr.

Schutt-Ablegung.

Die Herren Hansbesitzer werden ersucht, Schutt, Schot: ter etc. bei der sogenannten Plate unter der Firma Zwetschkenallee abzulagern.

Die Zufahrt kann ent: weder durch die verlängerte Theater: oder Brandisgasse geschehen und ist die Ablagerungsstelle auf beiden Seiten durch Tafeln ersichtlid) gemacht.

Stadtverschönerungs-Derein. 549)

Concurs-Ausschreibung.

Bur Durchführung des Gesetzes vom | 559) 30. Oktober 1888 L. G. und B. Bl. Nr. 50 stationen in Steiermark, deren interne Organisation dem steierm. Landes=Aus= schuffe zusteht, kommen folgende Stellen gur Befetung:

1. Gin Inspector für Mittelfteiermart mit dem Amtssitze in Graz, Gehalt 1100 fl., Quartiergelb 250 fl. und Anspruch auf zwei Quinquennalzulagen à 100 fl. sowie Schreib- und Lichtpauschale jährlich 19 fl.

2. Ein Inspector für Oberfteiermark mit dem Amtssite in Leoben, und

mit bem Amtssite in Cilli. Siehe "Marburger Ztg." vom 7. April,

and the

Erlaube mir die P. T. Musikfreunde ergebenst auf meinen seit 1. Jänner eröffneten Zitherunterricht in meinem Loeale, Brandisgasse Nr. 1, Girstmayr'schen Hause aufmerksam zu machen, wo ich in Schlag-. Bass- und Streichzither für Rinder und Erwachsene, Anfängern, sowie auch weiter Worgeschrittenen Unterricht ertheile. Bither= spieler, welche sich im Zufammenspiele ausbilden wollen, finden auch Aufnahme. Inftrumente stehen im Local zur Verfügung. Der Unterricht wird wie bisher nach Wunsch in und außer dem Hause ertheilt, das Honorar auf das billigste berechnet.

Für das mir seit vielen Jahren ge= schenkte ehrende Vertrauen bestens dankend hochachtungsvoll

Tschech

geprüfter u. concessionieter Bithersehrer Kärntnerstraße Mr. 39, I. Stock.

Gin fleines

Gemischtwaaren-

am Lande, oder Spezerei, Aurzwaa"en ! Galanterie 2c. in der Stadt, mit wenig oder ohne Waarenlager wird zu kaufen oder zu pachten gesucht. Anträge: "Fi. 6. 500" poste restante Laibach.

Aeschäfts=Eröffnung.

Erlaube mir die ergebene Anzeige zu machen, daß ich am hiesigen

Franz Krammer

Spezerei- und Wiktualien-Geschäft Draugasse Mr. 15

eröffnet habe.

Indem ich zugleich den Verkauf von Mehl der benbekannten Dampfmühle des Herrn Ludwig Franz in Leibnit habe, bin ich in der angenehmen Lage, meinen geehrten Runden mit vorzüglichen Dehlen dienen zu können.

bittet um gütigen Besuch

hochachtungsvoll

Franz Krammer.

betreffs Errichtung von Naturalverpflegs= Perein zur Unterstüßung armer Schulkinder.

Samstag den 13. April 1889:

Haupivorsammlung

Knabenschuse II. Dompsak. Beginn 6 Uhr.

Bei nicht genügender Anzahl von ausübenden Mitgliedern tagt die zweite 3. ein Inspector für Untersteiermark Bersammlung um halb 7 Uhr desselben Abends.

> Tagesordnung: Jahres= und Rechenschaftsbericht.

Abanderung der Statuten.

Freie Antrage.

Die Bereinsleitung.

(568)



Asois Hoinig,

Wau- und Gasanterie-Spengser

Marburg, Burggasse Nr. 6

empfiehlt sein reichhaltiges Lager von

Badewannen, Badestühlen (mit und ohne Heizung), Sitz und Fußbadewannen, Douchetassen, Wasserschäffer, Gläser: wannen, Abwaschschäffer, Toiletteimer, Wasserkannen, Wafferkrüge, Wandwaschlavoirs, Bogelkäfige, Briefkästen, Blechtassen in feinster Lacierung, Grablaternen, Sulz-Mit der Bersicherung der reellsten Bedienung bei billigen Preisen, und Backformen, Ausstecher, Gießkannen, Schmalzdosen, Caffeemaschinen, Waschmaschinen, sowie alle Galanterie Spenglerarbeiten in Haus: und Rüchengeräthen.

Bauarbeiten jeder Art

sowie alle einschlägigen Reparaturen werden bei streng solider Ausführung und prompter Bedienung schnell und billigst hergestellt.

Franz Galler, k. k. Grundbuchsführer und dessen Ehegattin Marie geb. Glaninger geben die erschütternde Nachricht von dem Hinscheiden ihrer vielgeliebten Tochter

Schülerin der ersten Bürgerschulclasse,

welche nach langem Leiden, versehen mit den Tröstungen der heil. Religion, am 9. d. M., Vormittags 101/2 Uhr 1m zartesten Alter von 13 Jahren sanft und ruhig ihren Geist aufgab.

Das Leichenbegängnis dieses zu früh dahin geschiedenen Kindes findet am 11. d. M. um 51/2 Uhr Nachmittags vom Sterbehause,

Bürgerstrasse Nr. 37 aus, statt. Die Seelenmesse wird am Freitag den 12. d. M., Vormittag 10 Uhr in der Dom- und Stadtpfarrkiche gelesen.

Um stilles Beileid wird gebeten.

MARBURG, am 10. April 1889. II. steierm. Leichenaufbahrungs- nud Beerdigungs-Anstalt.

Danksagung.

Tief erschüttert durch den Verlust unseres innigstgeliebten, unvergesslichen Gatten, resp. Vaters, des Herrn

Carl Damasko,

Beamten der k. k. priv. Südbahn i. P.,

fühlen wir uns durch die zahlreiche und ehrenvolle Begleitung zur letzten Ruhestätte und den prachtvollen Kranzspenden tief verpflichtet, hiemit allen Freunden und Bekannten und insbesondere den verehrten Herren Inspectoren und Chefs, den Herren Beamten und Bediensteten der k. k. priv. Südbahn den aufrichtigsten, besten Dank zum Ausdrucke zu bringen.

Die trauernden Hinterbliebenen.

Verantwortlicher Schriftleiter: Max Besozzi. — Herausgabe, Druck und Verlag von Ed. Janschitz' Mfgr. (L. Kralik) in Marburg.